

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

108 (11.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664416)



als auswärtige Feuerwehr eintrat und Schlimmes für das Dorf nicht mehr zu befürchten war. Wegen der Samariterarbeit Sr. Majestät mußten die Truppen zwei volle Stunden auf den Beginn der Befichtigung warten, die dann in Anwesenheit des Kaisers noch 4 Stunden in Anspruch nahm.

Ein neuer Altkontrakt steht in Sicht. Die kaiserliche Staatsanwaltschaft beim Landgericht I in Berlin hat gegen Altkontrakt am Dienstag eine Anklage wegen Verleumdung des preussischen Finanzministers Miquel erhoben, welche er in verschiedenen Volksversammlungen, in denen er sein „Attenmaterial“ bebrachte, begeben haben soll.

Der kugelsichere Panzer des Schneiders Dove hat verschiedenen deutschen Zeitungen derartige Bewunderung abgerufen, daß sie in letzter Zeit spaltenlange Artikel bringen, in denen allen Erstes von der Nutzbarkeit des Dove'schen Panzers für die Zwecke der Landesverteidigung die Rede ist. Die „Mil.-Pol. Korr.“ bemerkt hierzu:

„Die „Saalezeitung“ Nr. 209 vom 7. Mai zitiert einen Artikel der „Deutschen Warte“, in welchem schon den heutigen Schutzwagen die Einzüge ihrer Wirksamkeit — der Kavallerie aber durch Einführung des Dove'schen Panzers für Noth und Weiter eine seit her ungeahnte Bedeutung auf den zukünftigen Schlachtfeldern vorhergesagt wird. Der heutigen Kriegsführung wird allen Erstes ein „Gall“ zugekufen und die jetzigen Exercier- und Manövriervorschriften werden als hinsichtlich erklart. Am Schluß wird verlangt, für die Wahrung des Dove'schen Geheimnisses ein besonderes Gesetz herauszugeben und Herr Dove selbst eine besondere Staatsstellung mit außerordentlich hohem Gehalt zu verleihen, denn weder Vaterland noch die Menschheit können Herrn Dove diese Erfindung belohnen! Wir halten noch heute diesen Artikel für einen „militärischen Scherz“ und kommen nur darauf zurück, weil allen Erstes deutsche politische Zeitungen dieses Exposé an leitender Stelle mit folgenden Worten begleiten: „Es kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß wir es in der Erfindung des Herrn Dove mit einer Schutzwehr zu thun haben, an welcher die Macht des in der deutschen Armee eingeführten Gewehres schmachdicht zerfällt. Diese Schutzwehr ist festgesetzt durch die vielfachen Proben, denen der Dove'sche Panzer bereits unterworfen wurde und deren eindrucksvolle wohl die am Freitag in Altona vorgenommene, über die wir bereits berichteten, gewesen ist. Angesichts solcher Ergebnisse wird unsere Armeeverwaltung nicht mehr umhin können, sich ganz ernsthaft mit dem Dove'schen Panzer und dessen etwaiger Nutzbarkeit für die Zwecke der Landesverteidigung zu beschäftigen.“ Diesen eingehenden Ausführungen gegenüber bemerken wir, daß unsere Armeeverwaltung anderer Ansicht ist und daß, ohne Herrn Dove oder seiner interessanten Erfindung irgendwie zu nahe treten zu wollen, an unabhängiger Stelle diese Erfindung als für Kriegszwecke ungeeignet betrachtet wird, insofern was die Panzerung von Mann und Pferd, als auch die Panzerung passiverer Selbstbestimmungen anbetrifft.

Eine Verstärkung der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika, auf deren Notwendigkeit wir schon mehrmals hingewiesen haben, scheint jetzt erfolgen zu sollen. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt nämlich: Am Ende des Monats März ging von einer Korvettenflotte die Meldung aus, an amtlicher Stelle seien Berichte über Streifzüge der Schutztruppe in Südwestafrika eingetroffen; sie habe weite Gebiete zwei Monate lang durchzogen, ohne auch nur einen der ränderlichen Wittoleuten zu Gesicht zu bekommen. Major Leutwein habe daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Schutztruppe numerisch zu schwach sei, und habe um eine Verstärkung von 200 Mann gebeten. Diese Mitteilung, deren Wichtigkeit sich damals nicht feststellen ließ, scheint sich zu bestätigen; denn es sind dem Vornehmen nach von den Kommandostellen aus Anfragen an verschiedene Offiziere ergangen, ob sie geneigt wären, in die südwestafrikanische Truppe einzutreten. Die Verstärkung soll schon am 31. Mai mit dem Dampfer „Professor Weermann“ nach der Swakopmundung abgehen, so daß die betreffenden Offiziere sich schnell entschließen müssen. Somit würde die Schutztruppe in Südwestafrika binnen kurzem auf etwa 540 Mann gebracht werden, eine Vermehrung, die vielseitigen Wünschen entspricht. Das ist ein neues Zeichen dafür, daß sich die Schlage durch die Ernennung des Majors Leutwein zum Landeshauptmann in Südwestafrika recht geändert hat.

### Ausland.

**Bulgarien.** Im Orient, und zwar in der Hauptstadt Bulgariens, hat in diesem Jahre zum erstenmale eine „Majfeier“ stattgefunden. Es wird darüber nachträglich aus Sofia gemeldet: Am 1. Mai sind hier die Sozial-

demokraten in die Öffentlichkeit getreten. Sie versuchten, etwa hundert Mann stark, einen Linzug mit roten Schleiern zu veranlassen, wurden aber von der Polizei ohne Miße daran gehindert. Es waren fast ohne Ausnahme Arbeiter der verschiedenen Druckereien. Immerhin erlitten etwa ein halbes Duzend sozialdemokratischer Blätter, die es auf die Bauern abgesehen haben.

**Serbien.** Der junge Serbenkönig will den ewigen Konflikt mit der Verfassung jetzt dadurch beilegen, daß er dieselbe einfach ganz aufhebt. Wie nämlich der „Zrkf. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, werden zwischen dem Könige und der Regierung augenblicklich erste Erwägungen gepflogen, ob nicht mit der gänzlichen Aufhebung der Verfassung vorzugehen sei, falls der Kassationshof, wie es den Anschein habe, den königlichen Ober-Urlass verwerfe. Die Verhandlungen haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt, und man gewinnt an der offiziellen Stellen den Eindruck, daß die Aufhebung der Verfassung nächster Tage thatsächlich erfolgen werde. — Wie demselben Blatte ferner berichtet wird, nahm die der radikalen Partei angehörige Bevölkerung von Drubnie, im Kreise Widjaja, geteilt den Kreispräsidenten und den Bezirkspräsidenten gefangen, die sich auf einer Inspektionsreise befanden. Eine starke Abteilung Militär wurde sofort zur Beilegung der beiden Präzedenz abgeholt.

**Amerika.** Recht lehrwürdige Bemerkungen macht die „Mempher Handelsztg.“ zu dem erst mit so vielem Aufwand angefangenen, aber schließlich so käuflich verlaufenen Zug der Coxy'schen Arbeiterlosen:

Ein Schritt nur trennt das Ertrabene vom Sägerischen. Daß die sozialen Probleme der Gegenwart nicht tote Elemente unserer Gesellschaft sind, ist allseitig anerkannt. Man kann sie weder wie lästige Fliegen abwehen, noch ihnen aus dem Wege gehen. Sie sind da, und es muß ihnen die volle Aufmerksamkeit der oie Staats- und Gesellschaftsorgane kontrollierenden Staatsmänner und Reformen zugewandt werden. Das Studium der Frage, woher die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit und die erschütterliche Verarmung der ebedem ledlich bestellten Mittelklasse kommt, ist im allgemeinen höchst verdenklich. Die weitaus wichtigere Aufgabe ist aber die Entdeckung der Mittel, durch deren Anwendung man den Erwerblosen und den durch die veränderten Produktionsmethoden überflüssig gewordenen Arbeitskräften neue Felder der Thätigkeit zum Zweck der Ermöglichung der Lebensführung eröffnet. Der Gegenwärtigen Vermögens- und Mittellosen ist in diesen Tagen härter markiert wie jemals zuvor, und einer sozialen Revolution kann nur durch fruchtige Einlenken auf Bahnen, welche eine allgemeine Verbesserung der Verhältnisse der lebenden Klassen ergeben, vorgebeugt werden. Aufsehen läßt sich der Gegenwärtigen Armut und Notleidern nicht. Das Darwin'sche Wort „the survival of the fittest“ drückt eine in der ganzen Schöpfung herrschende, unabwendbare Thatsache aus, und alle der Sentimentalität entbehrenden radikalen Utopienversuche werden an dieser naturgesetzlichen Thatsache scheitern. Während auf der einen Seite die Notwendigkeit einer mit gegebenen Mitteln rechnenden, aber nichtbedingten zielbewussten Politik der sozialen Reform anerkannt werden muß, fordert die Mächtigkeit auf die Gesamtorganisation des Staates und der Gesellschaft die kategorische Abwehr jedes Alles der Selbsthilfe, welcher die Anwendung von Gewalt in sich schließt. Aus diesem Grunde muß der Massenmarsch der sog. „Arbeitslosen“ nach der Bundeshauptstadt, auf welchen viele Tausende von Weibern und Kindern besaßen sind, einer scharfen Kritik bezogen. Die Hauptfrage ist: Wer ist der Führer Coxy? Und was will er? In seinem Schilde ist der Plan der Mobilisierung des großen Herres der Arbeitslosen enthalten. Der Plan ist neu, überraschend und unamerikanisch. Daß die Massen in Reih und Glied gefahren sind, ist leicht erklärlich. Das gesamte Abenteurertum jedes Landes ist fies dort bereit, einen Marsch, der es in ein gelobtes Land zu bringen verspricht, zu folgen. Wer nichts zu verlieren hat, kann nur gewinnen. Und so ist es nicht im entferntesten auffallend, daß die Veresfolge des „Generals“ Coxy große Dimensionen angenommen hat, ohne daß sich vermuthlich die Freiwilligen, welche unter der Fahne Coxy's durch's Land marschieren, irgendwie klar darüber sind, was sie wollen oder was ihr Führer will. Wenn diese modernen Apokauten aber nur marschieren würden! Dies haben sie in vielen Gegenden zu thun abgesehen. Sie haben vielmehr von ganzen Zügen weilscher Bahnen, besonders der Northern Pacific-Bahn, gewaltigen Besitz ergriffen und denselben gemächlich gegen den Ort, aus welchem das goldene Niß ihnen entgegentritt. Der Begriff des Eigentums und des Diebstahls und des Raubes ist diesen Abenteurern ganz abhanden gekommen, und wer vermag anzugeben oder vorauszusagen, was Leute, denen dieser Begriff fehlt, schließlich für den Fortschritt der Menschheit — Marmorvortat zum feinem Eurer Geschickten ist hier auf Zukunftsabend voraus vorhanden. Und überall Bewegung. . . . Auf den Höhen schwarze hin- und herfliehende Punkte — Marmorvortat- . . . Dampf mattern und tollern Bruchstücke hernieder, rollt und donnert größeres Gestein, türkischen Spitzhaden, hämmern Eisenlöcher, dröhnen Schiffe, erklingen zuwellen die Marmorvortat- und Metallplatten. Dazu immerfort ängstliches Tuten — warnende Hornsignale in rasch aufeinander folgenden Schößen. Seeben wurde wieder auf entlegener Höhe der in eine Mame geleitete Schneefelsaden angezündet. Jetzt glüht er nach dem Sprenggeschloß. . . . „Tuh — tuh — tuh!“ summt es von oben. Der Wind bricht den Schall am gegenüberliegenden Marmorfels. „Tuh — tuh — tuh!“ klingt es nun, als ob das Warnungssignal aus der festsitzen Schlucht käme. Und wieder tönt es, scheinbar aus ganz anderer Richtung, nur bestiger, freier, wanner: „Tuh — tuh — tuh!“ Angstvoll gespannt ob der mich überall umlauernenden Gefahr blide ich ringum. Sie steigert sich, diese Angst. Ich wage wieder vorwärts noch rückwärts zu gehen. . . . „Tuh — tuh — tuh!“ . . . „Tuh — tuh — tuh!“ . . . Schwarze Augenblide, die gar nicht enden wollen. . . . Möglich ein furchterlicher, erdschütternder Krach, dem ein dumpfes, langgedehntes, dreifaches Echo folgt! Träg wirbelt eine mächtige Pulvernolle vom Verggipfel auf, als entsetzliche feiner Batterie gleichzeitig losgedonneter Kanonen. Aus dem dichten Dualem aber löst sich ein sollosaler Marmorvortat und rollt — erst langsam, dann schneller und schneller — die mit Marmorvortat erfüllte Thalmiene hinunter. . . . Alles Gestein unter sich zerbröckelnd, zerknirschend, zermalmend, zieht er einen langen, weißen Staubschweif hinter sich her und schlägt unten mit Donnergepolter in's Erdbreich. — Im Weitergehen sehe ich, wie ein solcher Niesenbold hinab in die Stadt transportiert wird. Er ruht, bestigt mit Eisenreifen und großgelbigen Anteretten, auf einem niedrigen, aus biden Balken

zu thun imlande sind? Gegen ein solches nageleines Patentverfahren giebt es nur ein Mittel. Dieses Mittel ist Abwehr, Zurückweisung, Vernichtung jeder Gewalt. Die Majestät des Gelezes und die absolute Souveränität des Staates, dem die Mächt der Befichtigung von Personen und Eigentum obliegt, muß bei irgend einem Kampfe mit den Feinden der Gesellschaft, welchen werden Namen sie sich auch heiligen mögen, aufrechterhalten werden. Vorbeband mag man die Dinge sich erst entwickeln lassen; wenn einmal das aktuelle Programm des Nabelsüßeres Coxy zu Tage tritt, wird man ohne Zweifel auf dem summarischsten Wege diesen Abenteuer und Massenmassas unschädlich machen. Der Kongress wird sich wohl hüten, das verfassungsmäßige Recht der Coxy'schen anzugreifen, so lange dieselben nur Petitionen überreichen oder harmlose Demonstrationen machen werden. Darüber hinaus geht's aber nicht.

Zur Senatsfrage wird aus Washington, 10. Mai gemeldet: Dem Senats wurde gestern eine Korrespondenz über die Samoafrage vorgelegt. Dieselbe enthält ein Schreiben des Staatssekretärs Gresham, welches besagt: America lehnte wiederholt das Protektorat über Samoa ab und stimmte dem Vertrage von 1878 mehr aus Gefälligkeit als Interesse zu. Samoa sei voller Gefahr für die Sicherheit und Wohlstand Amerikas, welches vergebens nach Vorteilen suche, die für die Gefahr entschädigten. America vermochte nicht, den Eingeborenen zu helfen, und förderte die eigenen Interessen nicht. Die gegenwärtige Einrichtung bilde in Wirklichkeit eine dreiteilige fremde Regierung. America hatte davon nur Kosten, Verantwortlichkeit und Verbindungen. Der Berliner Vertrag verhehle durchaus seinen Zweck, die Uebelstände zu beheben, die man hintanzuhalten suchte, und verschlimmerte eher die Uebelstände.

## Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

**Wien, 10. Mai.** Abg. Haase interpellierte heute im Abgeordnetenhaus den Minister des Innern wegen der Vorgänge in Polnisch-Sibirien und wegen des Konflikts der Gendarmerie mit den Arbeitern zu Jafienau an der Eger. Abg. Pernerstorffer verlangt Einsetzung einer Kommission von 20 Mitgliedern, welche sich an Ort und Stelle zu begeben habe, um Untersuchungen anzustellen und dem Hause jählenig Bericht zu erstatten. Der Redner behauptet, die Jafienauer Behörden hätten den Konflikt durch Versammlungsverbote heraufbeschworen, und die Leute seien während der Flucht in den Rücken geschossen worden. Der Minister Bocuquein verweigert energisch die Gendarmerie, welche an beiden Orten nur aus Nothwehr zu den Waffen gegriffen habe. Die Regierung sei verpflichtet, die gestörte Ruhe wieder herzustellen und Leben und Eigentum sowie diejenigen, welche ihren Erwerb redlich nachgehen wollen, zu schützen. (Lebhafter Beifall.) Graf Rannitz und Pernerstorffer bekämpfen die Ausführungen des Ministers und verlangen die Dringlichkeit für den Untersuchungsausschuss. Abg. Ruz weist den Antrag zur Einsetzung einer Kommission als ungehörig zurück. Die Dringlichkeit wurde mit 162 gegen 83 Stimmen abgelehnt.

**HTB. Südtirol, 11. Mai.** Der Untersuchungsrichter verbietet gestern die verhafteten Anarchisten. Gegen einen derselben wurde der Beweis beigebracht, daß er an dem Attentat gegen Dr. Nenjon beteiligt gewesen. — Von Seiten mehrerer Magistratspersonen wurden weitere ihnen zugegangene Drohbriefe eingereicht.

**Bombay, 11. Mai.** Das „Mentische Bureau“ meldet aus Bombay: Nach einem Telegramm aus Agra (Ostindien) brach dort eine Militärmeuterei aus wegen der Verlesung einer Abtheilung des 13. aus Eingeborenen bestehenden Infanterieregiments zum 17. Regiment und wegen der Besetzung dieser zum 17. Regiment kommandierten Soldaten. Zwei Kompanien des 17. Regiments rotteten sich zusammen und protestierten gegen die getroffene Maßregel, die sie als eine Verleumdung ihrer Klasse bezeichneten. Die Führer der Meuterei wurden festgenommen. Die beiden Kompanien rotteten sich von neuem zusammen, verlangten die Freilassung ihrer Führer und wurden interniert.

## Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Wötcher.

(Original-Bericht uneres Spezial-Korrespondenten.)

### II.

[Schluß des vorhergeh.]

Carrara, im April.

Von Berggipfeln hernieder felsam weißes Leuchten. Sind es Schneefelder? Eisgehänge? . . . Nein, selbst frisch gefallener Schnee kann nicht so strahlen. . . . Glorienweiß fliegt es in Thalpalten, säumt Höhenzüge, blüht im Sonnenlicht weit hinaus auf blauende Meereswogen. . . .

Wie? Das alles sollen Marmorwände sein? — — — Ich erreiche Carrara. Ich nähere mich den weltberühmten Marmorbrüden — ein Carrara, wo das periscolle Leuchten schwindet, dafür aber der Kampf um's Dasein fürchterlich heiß entbrennt.

Mein Gebirg ist in die Welt des Marmors.

Marmorstaub allüberall. . . . Marmorstaub breitet sich fuhhoch über feil emporklimmende Felszüge mit tiefen Geleisen; Marmorstaub liegt auf den milden Mauern, welche Marmorplatten thalwärts tragen und nun grau erdfarben wie Eis; Marmorstaub bedeckt über und über dahertrotzende Arbeitermassen, so daß sie ausleuchten, als kämen sie aus einer Wüste; Marmorstaub durchwogt die Vergluth und wirbelt die auf beim leichten Windstoß. . . .

Am Weg ein elendes Häuschen. Die Leute davor abgezert und gelb mit großen, fieberhaften Augen, aber die Gartenmauern — Marmor. Die Stangen für die Wascheine, auf welcher der Morgenwind zerfissene Hemden schaukelt — Marmor. Die Hundebütte mit einem dünnen Roter an der Kette — Marmor. Hinter dem Häuschen ein schäumender Bach — er rauscht und plätschert über Marmor.

Weiter steig' ich ins Bergland. Nun mitten in gewaltigen Marmorregionen. Überall Marmorgefäße, tief zu Thal ziebendes Marmorgefäß, Marmorbrüden in allen Größen. . . . Vorwärts, Ihr Dichter, Ihr Staatsmänner, Ihr Kenner der Völker, etwas gethan

für den Fortschritt der Menschheit — Marmorvortat zum feinem Eurer Geschickten ist hier auf Zukunftsabend voraus vorhanden. Und überall Bewegung. . . .

Auf den Höhen schwarze hin- und herfliehende Punkte — Marmorvortat- . . . Dampf mattern und tollern Bruchstücke hernieder, rollt und donnert größeres Gestein, türkischen Spitzhaden, hämmern Eisenlöcher, dröhnen Schiffe, erklingen zuwellen die Marmorvortat- und Metallplatten.

Dazu immerfort ängstliches Tuten — warnende Hornsignale in rasch aufeinander folgenden Schößen. Seeben wurde wieder auf entlegener Höhe der in eine Mame geleitete Schneefelsaden angezündet. Jetzt glüht er nach dem Sprenggeschloß. . . .

„Tuh — tuh — tuh!“ summt es von oben. Der Wind bricht den Schall am gegenüberliegenden Marmorfels. „Tuh — tuh — tuh!“ klingt es nun, als ob das Warnungssignal aus der festsitzen Schlucht käme. Und wieder tönt es, scheinbar aus ganz anderer Richtung, nur bestiger, freier, wanner: „Tuh — tuh — tuh!“

Angstvoll gespannt ob der mich überall umlauernenden Gefahr blide ich ringum. Sie steigert sich, diese Angst. Ich wage wieder vorwärts noch rückwärts zu gehen. . . . „Tuh — tuh — tuh!“ . . . „Tuh — tuh — tuh!“ . . . Schwarze Augenblide, die gar nicht enden wollen. . . .

Möglich ein furchterlicher, erdschütternder Krach, dem ein dumpfes, langgedehntes, dreifaches Echo folgt! Träg wirbelt eine mächtige Pulvernolle vom Verggipfel auf, als entsetzliche feiner Batterie gleichzeitig losgedonneter Kanonen. Aus dem dichten Dualem aber löst sich ein sollosaler Marmorvortat und rollt — erst langsam, dann schneller und schneller — die mit Marmorvortat erfüllte Thalmiene hinunter. . . . Alles Gestein unter sich zerbröckelnd, zerknirschend, zermalmend, zieht er einen langen, weißen Staubschweif hinter sich her und schlägt unten mit Donnergepolter in's Erdbreich. — Im Weitergehen sehe ich, wie ein solcher Niesenbold hinab in die Stadt transportiert wird. Er ruht, bestigt mit Eisenreifen und großgelbigen Anteretten, auf einem niedrigen, aus biden Balken

zusammengesetzten Wagen. Davor zwöf Paar langgehörnte Ochsen. Dahinter eine schwere Kette, welche einen kleineren Block auf der Erde nachschleift, der bei abschüssigen Abgängen als Hemmschuh dient. Ein Schwarm von Treibern schlägt auf die Tiere los, brüllt und wettert durcheinander: „Dooh!“ . . . „Suuh!“ . . . „Hähäh!“ . . . flüßt die Ochsen mit Städen, an denen sich hyrie Mägel befinden, in's Fleisch. Die Tiere bluten, schlagen aus, blöken, verirren sich im Geschrei — kaum, daß diese Schauergefahr mit den tief im Marmorstaub stehenden Räder einen Fuß breit weiter führt. . . .

Verdoppeltes Hiebe, verdoppeltes Gebrüll, verdoppeltes Anstacheln, verdoppeltes Fluchen, verdoppeltes Tierquälen — ha, jetzt knirscht das in der Sonne glitzende Ungelüm ein paar Schritte vorwärts.

Wenn mancher durch eine Marmorflaute verweigerte Unsterblichkeit als Mitglied des Tierfußvereins gewußt hätte, wieviel entsetzliche Schinderei zum Transport seines Denkmals gehören wird — er würde bei Lebetzen gegen den Marmorblock protestieren. „Mäh, es dauert lange, bevor einige hundert Centner Nachruhm“ heruntergeleudt und bearbeitet wird, und auf dem beflaggten Mäh bei Dachsferstisch die Hülle von dem neuen Denkmal fallen und der Festredner in schwingendem Pathos loslegen kann: „Sodh-gebrüe Jergessen! Redes Herz erfüllt ein Wasgegnuß! denn wir feiern heute, feiern —“

Ich unternehme einen Marsch über weißes, lebendes Marmorgeröll. Wenn mich nicht das böse Gestein eines andern belehrte, ich könnte beinahe meinen, es gehe durch Schnee im Gedränge. . . . Dabei kommt ich mit Marmorbruch-Workern in Berührung. Arme Leute! Geringer Lohn, behändigt lebensgefährliche Arbeit, selten eine Freude, welche ihnen den in die Lungen dringenden Marmorstaub fortbläst. Man zeigt mir eine feilanzugende untermierte Marmorwand. In genau vier Tagen soll sie fertiggestellt sein. Aber wehe, wenn die drohende Roloff sich früher betrog! Hunderte von Familien hätten ihre Erntehar verloren. . . .

In Marmorregionen, in einem in Marmorstein gesprengten

# Ans dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigen bezüglichen Verträgen Originalverträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bestimmungen und Verfügungen über lokale Vorstandsangelegenheiten sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, den 11. Mai.

**\* Ordensverleihung.** Von Sr. Majestät dem König von Preußen ist dem emeritierten Pastor Dr. theol. Spaeth in Breslau (früher Pastor in Oldenburg) der königliche Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

**† Der Geh. Finanzrat Behrens** ist gestern Abend nach langen Leiden gestorben.

**\* Lehregeamen.** Heute beendet die erste Abteilung der in diesem Jahre definitiv angestellt werden sollen Lehrer ihr Staatsexamen. Es sind 10 an der Zahl, 9 vom Jahrgange 1890 und einer vom Jahr 1889, der im vorigen Jahre wegen Krankheit vom Examen zurücktreten mußte. Die 2. Abteilung wird ihr Examen kurz nach Pfingsten ablegen.

**\* In Bezug auf die gesetzliche Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am ersten Pfingstfeiertage** machten wir dieser Tage darauf aufmerksam, daß die Geschäfte am ersten Feiertage während des ganzen Tages geschlossen seien. Dies ist jedoch nicht ganz richtig. Nach § 105 b der Reichsgesetzordnung darf am ersten Feiertage, Oster- und Pfingsttage in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb überall nicht stattfinden, soweit nicht die Ziffer 3 der Ministerialbekanntmachung vom 22. Juni 1892, betreffend Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, zutrifft, welche lautet:

„Am ersten Weihnachtstag, Oster- und Pfingsttage wird der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaaren, der Verkauf von Bad- und Konditorwaaren und der Handel mit Milch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten zweistündigen Pause, der Handel mit Milch außerdem während der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends, ferner

der Verkauf von Kolonialwaaren, der Handel mit Gemüse, der Verkauf von Tabak und Cigaretten und der Verkauf von Wein und Bier

während der 2 Stunden, welche der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause vorangehen, zugelassen.“

Hiernach darf also in einzelnen Geschäften, wie Bäckereien, Kolonialwarenhandlungen, Schlachtereien u. s. w., der Verkauf zu den oben genannten Zeiten auch am ersten Pfingsttage stattfinden. Für den zweiten Pfingsttag gelten in Bezug auf die Verkaufszeit der Geschäfte dieselben Bestimmungen wie für den Sonntag.

**\* Zum Ausflug in das Hellweg Moor am Sonntag, den 27. Mai 1894,** wird uns von Herrn Generalsekretär Dr. Kobewald geschrieben: Nachgehend teile ich die Abfahrts- und Anfahrtszeiten verschiedener Stationen der Oldenburgischen Eisenbahnen für diejenigen Herren mit, welche an dem Ausflug in das Hellweg Moor teilnehmen wollen.

Sonntag, den 27. Mai, morgens, Abfahrt von Oldenburg . . . . .	8 Uhr 15 Minuten
Quakenbrück . . . . .	5 „ 35 „
Alfhorn . . . . .	6 „ 53 „
Sande . . . . .	6 „ 39 „
Barel . . . . .	7 „ 08 „
Nordenham . . . . .	5 „ 45 „
Brake . . . . .	6 „ 24 „
Dohlt . . . . .	7 „ 04 „
Westerfele . . . . .	6 „ 30 „

Ankunft in Bremen um 9 Uhr 29 Min. Abfahrt von Bremen nach Ottersberg 10 Uhr 8 Min. Ankunft in Ottersberg 10 Uhr 43 Min. — Hier erwarten uns Gespanne, die uns nach den einzelnen Kolonaten bringen. Abends Rückfahrt von Ottersberg 7 Uhr 14 Min. Ankunft in Bremen abends 7 Uhr 46 Min. — Abfahrt nach Oldenburg abends 8 Uhr 25 Min. Ankunft in Oldenburg abends 9 Uhr 43 Min.

Ankunft in Barel . . . . .	abends 10 Uhr 44 Min.
„ Dohlt . . . . .	11 „ 32 „
„ Westerfele . . . . .	10 „ 11 „

„ Nochmals möchte ich die Herren bitten, sich rechtzeitig bis zum 21. Mai bei mir zur Teilnahme an der Exkursion anzumelden, da ich für die Teilnehmer in Ottersberg rechtzeitig eine genügende Anzahl Wagen bestellen und für einen zünftigen Speiseplan sorgen muß.

**\* Die Desinfektion von Wohnräumen,** in denen Personen mit ansteckenden Krankheiten gelegen, soll ebenfalls

Eisenbahn-Tunnel, in Marmor, Polituren“ — überall kriechen ich herum und steigen dann hinab in die Bildhauer-Ateliers.

Sie sind in eins der größten . . . . .

Hier die kleine Kunst „hinter den Goullissen“. Einige vierzig Künstler in großen Leinwandstücken in vollster Tätigkeit.

Der eine meißelt an düstigen Wölken herum; ein anderer behaut einen Amor; ein dritter sticht in die Rundung eines schwellenden Bundes etwas Amant. Lange beobachte ich einen deutschen Landmann — ein Dickbauch mit losfahrenden Wangen, knallrotem Fetz auf dem Kopf und dampfender Cigarette im Mundwinkel. Beschäftigt arbeitet er am Gesichts eines schönen, großen Engels und stürzt von Zeit zu Zeit einen goldglänzenden Stör hinunter. Auf dem Engelsantlitz erhabene Miße; im Kopf des Künstlers scheint erregte Gedanken. Die Cigarette ist ausgequalmt; leicht wie eine Kerze singt er jetzt hinter den ausgebreiteten Engelsflügeln: „Und wieder sprach der Robenstien: Nestlappenschwären!“

— indes sein Eisen in dem Geringel der Engelslöcher schab.

Ich trete in einen Saal voll fertiger Arbeiten. Die wahre Unterirdische-Gallerie.

Da ist zuerst die Bildhauerabteilung. Richard Wagner, Mazzini, Dante, Gounod, Viktor Hugo, Verdi, Tasso, Rossini — was weiß ich! — sind hier versammelt. Dann allerhand Statuen: Garibaldi, wie er mit gezeugenem Schwert in Marjala an's Land springt; Napoleon III. in jenen schauerlichen Augenblicken, als er nach der Schlacht bei Sedan vor Kaiser Wilhelm I. steht; Christoph Columbus, kühn in seine Horizonte fahrend.

In den meisten Ateliers werden nur Grabmonumente hergestellt. Ich sehe große, künstlich beendete Denkmäler, die alle zeigen, wie überauswichtig man hier in Marmor arbeitet. Zuweilen sind mehr als lebensgroßen Figuren gar bizarre Sujets . . . Ein Totenbett mit der ganzen weiblichen Familie ringsum. — Eine kleine Bäuerin am Sonntagssaal vor dem Sitz ihres Mannes. — Der Tod als Skelet, ein blühendes, sich sträubendes junges Weib padend. — Ein großer Kahn mit gebühertem Segel und dem steuernden Matrosen. — Eine Mutter, ihr Kind zur Brust des verstorbenen

laut Stadtratsbeschlusses jetzt ab von zwei städtischen Wächtern vorgenommen werden. Wir machen auf eine diesbezügliche Magistratsbesamtmachung in heutiger Nummer unseres Blattes noch besonders aufmerksam.

**\* Die Ausstellung von Schweinen,** obgleich mit 389 Anmeldungen nicht übermäßig groß, weist, wie fast alle anderen Abteilungen der großen landwirtschaftlichen Ausstellung im Treptower Park in Berlin, eine sehr gleichmäßige Beschäftigung, sowohl nach Typen als auch nach Landbeständen auf. Ueberwiegend sind die weißen Schweine mit ausgesprochen englischen Typus vertreten, von denen 164 angemeldet sind. Bekräftigt, Hollandchinas, Tamworths und Meißner Schweine sind in beträchtlich kleinerer Zahl zu erwarren. Sonstige weiße Schweine bilden dagegen wieder eine große Klasse von über 100 Tieren. Was die Herkunft der Tiere betrifft, so ist Oldenburg mit 60 Stück am besten vertreten. Darauf folgen Hessen-Nassau und Sachsen-Koburg-Gotha mit je 47, Bremen mit 40, Ostpreußen mit 32, Braunschweig mit 29, Schlesien, Schleswig-Holstein und Westfalen mit je 22. An Prämien stehen der Abteilung 7200 Mk. zur Verfügung.

**\* Bei der gestrigen Ziehung der 3/4 %igen Schuldverschreibungen der Stadt Oldenburg** wurden die Nummern 24 à Mk. 2000, 120, 379 à Mk. 1000, 848, 920, 1105, 1109, 1121, 1125, 1127 à Mk. 500, 1203 à Mk. 200, 1418, 1500 à Mk. 100 zur Rückzahlung am 1. Dezember 1894 mit den beigesetzten Nennwerten ausgelost. Die Auszahlung erfolgt alsdann bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg i. Gr. Rückstände sind nicht vorhanden.

**\* Jubiläum.** Am 14. d. Mts. begehen Herr Zimmermann Hilb Albers nebst Gattin zu Donnerstags ihre fünfundsiebzigjährigen Ehejubiläum. Möge es dem noch fröhlich wüthigen sowie geistreichen Jubelpaare auch fernherhin vergönnt sein, nach wiederum 25 Jahren das goldene Jubiläum feiern zu können.

**\* Interessant ist eine Ausstellung der Adelsgeschlechter,** die vor 600 Jahren in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst ihren Wohnsitz hatten. Viele der Namen sind noch jetzt vorhanden oder haben Anfang an die noch lebenden Familien. Die Ausstellung dieser Adelsgeschlechter enthält folgende Namen: die von Apen, die von Elmendorf, die von Fisensohl, die von Schagen, die Welschschilde, die Friesen, die Wolden, die Mumbell, die Wuelen, die Wuelchen, die Schären, die Wloffen, die Wratzen, die Kolmenen, die Cortelangen, die von Maningen, die von Zwischenahme, die von Gien, die von Bremen, die von Cuerfen, die von Oldenfelde, die von Nelen, die von Barbenfelde, die von Wlaholte, die von Witen, die von Verneuf, die von Elmelo, die von Poesenberge, die von Seggen, die von Beerfeldt, die Koberinda auch Heiden genannt, die von Nelen auch Wort genannt, die von Westerkolde, die von Speden, die von Wschwede, die von Wolland, die Knechten von Wimbrote, die Schleppegerren, die von Badenwich, die von Olden, die Gruben, die Wahlen, die von Tangeln, die Bunting, die von Weinstorf, die Gieseln, die von Mandelsh, die von Audehorn, die von der Lohse Schlovede genannt, die von Oldenbörd, die von Naben, die von Reuhufen, die von Helle, die von Berfeldt, die von Rowold, die von Gffen, die von Wlatzen, die Schwingen, die Keeth, die Wollmen, die Kniggen, die Zuchten, die von Nuthorn, die von Witen, die von Buttel, die von Wuppel.

**\* Vergütungen.** Der Verein „Neuer Bürger-Klub“ wird den nach Beschluß der letzten Generalversammlung zu veranlassenden Sommerausflug voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Juli machen, und zwar mit einem Sonderzug nach Zwischenahn. Zuvor wird aber noch am Freitag, den 25. Mai, im Vereinslokale ein Tanzkränzchen stattfinden.

**\* Kampfgnossen-Verein.** In der gestrigen Abend stattgehabten Monats-Versammlung des Kampfgnossen-Vereins wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten über das demnächstige Bundesfest in Delmenhorst beraten. Als Delegierte zu der Bundesfestung wurden außer fünf Vorstandsmitgliedern die Kameraden Helms, Haffelhorst, Bernitz, Kramen und Andree gewählt. Die Einschickungsliste zur Teilnahme an dem Feste wird demnächst im Vereinslokale bis zum 15. Juni ausgelegt werden.

**\* Verbandsfest in Glesfeld.** Der erste Preis auf der Preisbahn des Verbandsfestes ist, wie die „Eisf. Nachr.“ mitteilen, vor einigen Tagen angekauft worden und besteht in einer schönen goldenen Uhr im Werte von 160 Mk. — Zur Teilnahme an dem Feste hat sich der Regellub „Eintracht“ in Neustadt mit 17 Mann angemeldet. — Die Bremer Regellubler werden voraussichtlich an zwei verschiedenen Tagen per Extradampfer sich nach Glesfeld begeben.

**\* Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Nachlicht** setzte gestern Abend eine hiesige Beamtenfrau das Leben ihres Kindes in Gefahr. Die Frau leuchtete, um ihr Kind einer Bekannten zu zeigen, mit einem brennenden Stearlichte in den Wagen hinein, in welchem das Kind schlief. Durch eine unvorsichtige Be-

weitung fingen die lichten Wollvorhänge des Wagens Feuer und im Nu stand alles in hellen Flammen. Die fremde Frau hatte so viel Geistesgegenwart, sofort das Kind, dessen Kleidung auch bereits Feuer gefangen hatte, aus dem Wagen zu reißen und die Flammen zu fassen, während die Mutter durch Ueberrettern eines Tuches das Feuer im Wagen zu erlösch brachte, was ihr indes erst nach vieler Mühe gelang. Das Kind ist glücklicherweise unversehrt geblieben. Der angerichtete Schaden beträgt ca. 40 Mk.

**\* Unfall beim Taufbringen.** Die Kinder des Handwerksmeisters B. hieselbst vernünftigen sich gestern Mittag mit Taufbringen. Hierbei gerieten die Kinder in Streit. Eine jüngere Schwester stieß die ältere zur Seite. Diese stolperte über das Tau, stürzte zu Boden und erlitt einen doppelten Bruch des rechten Armes.

**\* Beinahe erschlagen** durch eine umfallende Holzplanke wäre gestern das 6jährige Söhnchen eines hiesigen Zimmermeisters. Das Kind hatte sich mit den Geßeln seines Vaters nach dem Zimmerplatz begeben, wo man gerade mit der probatorischen Aufstellung eines Teiles einer Holzplanke beschäftigt war. In einem unbedachten Augenblick löste der Junge die angebrachten Stützen und die schwere Holzplanke schlug zu Boden, in Folge dessen das kleine Knaben unter sich begrub. Glücklicherweise schlug der Rand der Planke auf einen höher liegenden Baumstamm, so daß, abgesehen von einigen leichten Kontusionen, der Knabe vor schweren Verletzungen bewahrt blieb.

**\* Einen Armbruch** erlitt gestern Morgen das 6jährige Töchterchen des an der Donnerstagsstraße wohnenden Privatiers K. Dasselbe glitt auf der in's Erdgeschoß führenden Treppe aus und fiel so unglücklich auf das Steinpflaster der Türe, daß es den rechten Arm brach und sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

**\* Kleine Notizen.** Durch einen Steinwurf verletzt wurde am gestrigen Nachmittag ein hiesiger Gärtnere. Derselbe war im Garten mit dem Pflanzen einiger Blumen beschäftigt, als ihn plötzlich ein scharfer, spitzer Stein an der Stirn oben oberhalb des rechten Auges traf, wodurch er eine erhebliche Verletzung erlitt. — In Streit gerieten am Nachmittag des vorgestrigen Marttags mehrere Landleute aus der Umgebung der Stadt auf der Alexanderstraße. Der Streit, der wahrscheinlich über ein Marktgeschäft ausgebrochen war, artete in Thätlichkeiten aus. Gleich darauf versöhnten sie sich aber wieder und kehrten zusammen in eine nahe liegende Wirtschaft ein, um sich auf die Vernehmung „einen zu nehmen“. Kaum aber hatten sie die Wirtschaft wieder verlassen, als der alte Grimm von neuem erwachte und sie wieder mit ihren Knütteln auf einander losgingen. Diesmal kamen sie aber nicht so gut weg, wie beim ersten Male, denn ein jeder der Teilnehmer an der Schlägerei trug mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

**\* Oldenburg.** Vor einigen Tagen hatten die beiden kleinen Söhne einer hiesigen Familie viele Zweige eines Goldregenbaumes abgepfückt; eine erwachsene Schwester steckte die goldgelben Blüten hinter Spiegel und Bilder und meinte, so einen herrlichen Wand schmuck hergestellt zu haben. Am anderen Morgen jedoch (sie hatte in der an das Zimmer stößenden Kammer geschlafen) erwachte sie mit heftigen Kopfschmerzen, konnte vor Schwindel kaum gehen und verspürte große Uebelkeit: sie hatte zuviel von dem giftigen Dunst der Goldregenblüten eingeatmet. Ein Nachbar erkannte sofort den Grund und veranlaßte die notwendigen Schritte. Laßt die Goldregenblüten unberührt!

r. — An der Bremerstraße läßt Herr Rittmeister v. Alten auf einem von Herrn Mühlensberger Otmanns angekauften Grundstück ein Wohnhaus erbauen.

**\* Haste,** 10. Mai. Unser Verschönerungsverein bewilligte für Aufbesserung des Fußpflades unserer Bahnhofstraße 15 Mk. Der Stad wird augenblicklich mit gelbem Kies befahren. — Im „Maffeder Hof“ findet am 1. Pfingsttag ein großes Militär-Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dir. Herrn Hüntner. Eintrittspreis 50 s. Anfang 3 1/2 Uhr, also gleich nach Anfuhr des Sonderzuges von Oldenburg.

**\* Augustfest,** 10. Mai. Die Sümme-Korrektion ist fast eine Existenzfrage für unsere Gegend. Bei anhaltendem Regenwetter sammelt sich das Wasser, das infolge der Begräbnung der Wäde in der Gemeinde Westerfele sehr schnell zu uns kommt, auf unseren Wiesen an, ohne daß der Ablauf desselben entsprechend schnell erfolgen kann. Sind die Wiesen endlich wieder wasserfrei, dann ist das Gras als Futtermittel nicht mehr zu verwenden. — In der Hufeisenfabrik des hiesigen Eisenwerks hatte gestern, wie der „Gem.“ berichtet, der Arbeiter H. Kramer das Unglück, seine linke Hand gefährlich zu verletzen, indem ihm 3 Finger derselben zerquetscht wurden, darauf daß er sofort in Krankenhaus zu Ver überführt werden mußte.

**\* Küsterviel,** 10. Mai. In eine große flandrische Gastwirtschaft ist das sogenannte Herzliche Nachhaus umgeben worden. Der angrenzende Garten, groß 1,0230 ha, ist zu einem mit Pflanzungen besetzten Lustgarten umgewandelt worden, auch fehlt es nicht an 2 Regalbahnen, die zu Pfingsten in Benutzung genommen und eingeweiht werden sollen.

**\* Der Kriegerverein** beschloß in seiner letzten Versammlung, denjenigen Kameraden, welche das diesjährige Bundesfest am 17. Juni in Delmenhorst besuchen wollen, freie Eisenbahnfahrt aus der Verneufelke zu bewilligen. Als Delegierter wurde Kamerad v. Kölling gewählt. Die Einladung zum Stiftungsfeste des Danter Kriegervereins, welches am 20. d. Mts. in Bant gefeiert werden soll, wurde angenommen und steht eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

**\* Bant,** 10. Mai. In der gestern Abend abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurde das von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank gemachte Angebot betr. kostenfreie Herabgabe des Bauplatzes für das Rath. aus angenommen und in erster Leitung genehmigt. Der Platz liegt zwischen dem Markt- und dem Zielgraben, von allen Seiten frei, und hat eine Größe von ca. 13 Ar. Vom Kirchhof wird gleichfalls ein Bauplatz zur Leihhalle beim Friedhofe der Gemeinde zum Selbstkostenpreise für Mk. 0,24 pro Quadratmeter überlassen. Die Genehmigung der Oberbehörden wird voraussichtlich in nächster Zeit eintreffen. Eine längere Debatte entspann sich über die Entwässerung in Neubreden, namentlich bei den Anlagen neuer Straßen. Dem Gemeindevorsteher wurde aufgegeben, durch den Bauat Troughon zu Feuer ein Novellment der bisherigen und neu anzulegenden Entwässerungsanlagen aufnehmen zu lassen, ferner soll an der Mittel-, Peter- und Börtentstraße bis zur vollständigen Fertigstellung der Straßen- und Entwässerungs-Anlagen kein Baukonens erteilt werden.

Waters emporhalten. — Ein Knabe, wie er das Leidentuch vom Gesicht des toten Schwefelhähns hebt.

Kein Warmorloch, ob groß, ob klein, wandert von Carrara hinaus in die Welt, ohne daß er mit einem kräftigen Auswurfroll belegt wird. Diese Prozedur erfolgt vor dem Zollamt. Den richtigen Dequalmaagen, welche Blöde bis zu achthundert Centnern aufnehmen, den Zollbeamten gilt mein letzter Besuch.

Ein luitiges Wälchen, diese Wrauen!

Ihren Wülten, Schenigen und Waagen gegenüber erhebt sich eine gemüthliche Weintraube mit billigen Wirt und herrlichem Trunk. Wenn ihnen der Marmorstaub die Kehle zu unheimlich austrocknet — nach dem Wügen der schweren Steine trinken sie leichten Wein: Chiantivino, so herzerfrischend, man müste ihn ein Marmordehmal errichten.

Dorhin lassen mich die Beamten, nachdem sie mir vorher in größter Liebenswürdigkeit eine ganz Verlesung über Carrarische Marmorwaaren gehalten und aus ihren laubher geschrieben Protokollbüchern das Notieren einiger Zahlen gestattet.

Und was für Zahlen! Heute, an einem besonders aussehreichen Tage, gingen 312,400 kg Marmor fort. In den letzten drei Monaten wurden hier 9,811,300 kg genöthigender und 6,717,800 kg verarbeiteter Marmor verzoht — jagen also zusammen 16,529,100 kg von bannen. Und das alles nur auf dem Hauptpollant, aber es giebt in der Stadt noch eine Filiale. Genug von Marmor!

Noch beinahe die ganze Nacht spult er mit im Kopf herum . . . Ich träume von weißen Tempelhallen, von leuchtenden Monumenten mit großen, goldenen, fesselgebundenen Inschriften, von herrlichen Frauengestalten, die sich im weichen Mondlicht der Sommernacht zwischen düstern Cypressen erheben. . . .

Beregenen ist all das Glend, unter welchem das edle Gestein gewonnen wird. Weites Reich der Schönheit, dargestellt in Marmor, ich hab' dich wieder!

**Zetel.** 10. Mai. Heute Morgen wurde die Bahnstrecke Vochhorn-Zetel dem öffentlichen Verkehr übergeben, weshalb in unserem Orte auch eine recht fröhliche Stimmung herrschte. Mehrere Zeteler ließen es sich nicht nehmen, diese für unseren Ort so wichtige Begebenheit bei einem Frühstück, einem gemeinschaftlichen Mittagessen und einem nachfolgenden Gartenkonzert in Genten's Hotel zu feiern. Von hier fahren Züge ab: um 6.10, 12.20, 3.32 und 6.55. Es kommen Züge an um 9.43, 2.13, 5.32 und 8.35. Die Verhandlungen über eine Bahn von Neuenburg nach hier sollen augenblicklich wieder ruhen. Der Bau des Bahnhofgebäudes in Vochhorn schreitet jetzt rüstig fort. Es ist jetzt soweit fertig, daß es gerichtet werden kann.

**Delmenhorst.** 10. Mai. Die Interessenten des Düsternort hatten fützlich eine Beratung darüber, in welcher Weise die im Düsternort belegenen Grundstücke am besten reguliert werden und auf welche Weise am besten eine Vereinbarung mit den Gemeindebehörden zu erzielen sei. Es wurde geltend gemacht, daß dort eventuell ein großer Anbau stattfinden werde und die Gemeinde dann daraus einen Zuwachs an Steuern haben würde, welche sie jetzt umgekehrt Steuern für die 150 Hektar umfassende Grundfläche entrichte. Die Gemeinde habe das seit mehreren Jahren getan; Grundbesitzer seien jedoch die Interessenten. Einige sprachen sich dahin aus, daß die Interessenten  $\frac{1}{2}$  des Wertes an die Stadt zahlen wollten, während andere meinten,  $\frac{1}{4}$  sei genug, weil die Kosten der Verkopplung auch von ihnen zu tragen seien. Es wurde beschloffen, ein Gesuch an den Magistrat zu richten, daß derselbe Vorschläge über die Erledigung der Angelegenheit machen möge.

**Delmenhorst.** 10. Mai. Die gleich gehegte Besichtigung, daß der infolge der riefigen Verluste bei in umfangreichem Maße betriebenen Börsenspekulationen erfolgte Wertens'sche Konkurs den finanziellen Ruin vieler durch Fremdbürgschaftsweg beteiligten Personen nach sich ziehen würde, fängt bereits an, sich zu befähigen. Vorgehen mußte über das Vermögen des Wirt's Kruse zu Urmberg, gefestigt über das des Milchbesizers Meyer zu Nordenholz, heute über das des Wirt's Böhmer zu Dengsterholz und des Eigners Stolte zu Delmenhorst das Konkursverfahren eröffnet werden. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das eine unmittelbare Folge des Wertens'schen Konkurses ist. Leider wird, wie man hört, damit die Krise sich noch nicht schließen, und schon in den nächsten Tagen werden weitere Konkursanmeldungen folgen.

**Feuerlärm** entstand gestern Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in unserer Stadt. In dem Hause des Schlachters Schlöndorff an der Langenstraße war aus dem Boden Feuer ausgebrochen, das jedoch zum Glück bald gelöscht wurde, so daß die ausgedehnten Spritzen wieder umkehren konnten. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

**Gruppenführer** 1. (Sem. Gamberke), 11. Mai. Der Schulamtsstandort Deichgraben aus Münden übernahm mit Ende der Ferien den Unterricht in der Unterklasse der hiesigen Schule.

**Sohnen.** 10. Mai. In einigen Familien unseres Dorfes ist die Diphtheritis ausgebrochen. In einer Familie ist diese gefährliche Krankheit so heftig aufgetreten, daß schon zwei Kinder an derselben gestorben sind. Ein Trost ist es, daß wir einen tüchtigen Arzt in Dorje haben.

**Damme.** 10. Mai. Wie für die Idiotenaufstalt in Cloppenburg, so ist jetzt auch für das Waisenhaus zu Damme eine Kirchenkollekte bewilligt, welche alljährlich am zweiten Pfingsttage abgehalten werden soll. Da das Waisenhaus, welches bekanntlich für die armen Waisen des ganzen Landes bestimmt ist, außer dem geringen Kostgelde der Waisenfinder noch keine Betriebsmittel hat und dazu noch mit erheblichen Schulden belastet ist, so wird man wohl nicht vergeblich bitten, am zweiten Pfingsttage der Waisen zu gedenken.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Einen entzückenden Anblick gewährt den Passanten der Langenstraße ein neues Blumengeschäft der Kunst- und Handelsgärtnerei von August Männich. Täglich bieten sich dem Auge die prächtigsten Arrangements, welche jeden Besucher wegen ihrer Eleganz und ihrer ganz geschmackvollen Ausföhrung zur Bewunderung hinföhren. Das ganze Geschäft trägt einen großstädtischen Charakter und bietet das denkbar Feinste in der modernen Blumenbinderei.

**Wettervoransage**

für Sonnabend, den 12. Mai: Wechselnde Bewölkung, doch vielfach heiter, bei Tage meist ein wenig kühl als am 11. Mai, meist trocken, nur strichweise kurze Gewitter.

**Aus aller Welt.**

**Berlin.** 10. Mai. Die am königlichen Landgerichte zu Hannover geföhrte Untersuchung wider den „alten ehrlichen Seemann“ und Genossen hat zur Entscheidung eines über ganz Deutschland verbreiteten Spieles und Wucherezeßes, und zwar in einer solchen Ausdehnung geföhrt, daß die Staatsanwaltschaft zu Hannover sich genöthigt sah, eine Abtrennung vorzunehmen. Aus diesem Grunde ist der heute vor dem neunten Strafkammer am königlichen Landgerichte Berlin I stattfindende Wucherezeß, der ursprünglich ein Anhängel der Strafsache Rosenfeld, Seemann und Genossen bildet, nach hier verwiesen worden. Auch in dem gegenwärtigen Falle handelt es sich um arge Verwucherungen von Offiziellen. Der Hauptangeklagte ist der Kaufmann Max Franz Willenow. Das Landgericht verurtheilte denselben heute wegen Wuchers zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust, dem Cigarrenfabrikanten Michael Wolfers zu zwei Jahr Gefängnis und drei Jahr Ehrverlust; der Cigarrenfabrikant Wilhelm Wolfers wurde freigesprochen. Willenow ließ an Offiziere Geld gegen Wechsel mit bedeutenden Wuchersätzen, Wolfers übernahm die Wechsel, gab dafür nur einen Teil des Betrages und um übrigen Cigaretten zu sehr hohen Preisen. Es waren etwa 20 Offiziere aus den verschiedenen Garnisonen als Zeugen geladen.

**Dresden.** 10. Mai. Wie die „Dresd. Ztg.“ aus Troppau meldet, verübten unbekannt Thäter einen großen Diebstahl im Schloße des Fürsten Löwenstern in Brag.

**Posten.** 10. Mai. Die „Bohmer Ztg.“ meldet: Heute Vormittag erschloß der Posten am hiesigen Kriegspulvermagazin Nr. 4 eine unter fittenspolizeilicher Aufsicht stehende Frauensperson. Das Mädchen machte dem Posten unrichtige Anträge und verließ sich, von Posten fortzulenken, im Eingang zum Kriegspulvermagazin. Da dort erhebliche Pulvervorräthe liegen, wollte der Posten das Mädchen arreftieren, doch suchte sich dasselbe seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Nach sechsmaligem Hin- und Herlaufen auf das Mädchen und tödete es auf der Stelle. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Oldenburg.** 11. Mai. Ausbeich der Oldenburgischen Spar- und Leih Bank. gefauft verkauft pSt. pSt. 107,50 108,0

2 1/2 pSt. do.	do.	101,20	101,95
3 pSt. do.	do.	87,95	88,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjois	(Stüde à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. 1892.)	99,75	100,75
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe		107,50	108,05
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe		101,45	102
3 1/2 pSt. do.	do.	83	88,55
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe		98,52	99
3 1/2 pSt. Hamburger Rente		99,20	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe		101	—
4 pSt. do.	(Stüde à 100 M.)	101,35	102,35
3 1/2 pSt. do.	do.	98	99
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)		100,50	101,50
3 1/2 pSt. Königsr. Stadt-Anleihe		97	—
4 pSt. Sächsische Staats-Anleihe		101	—
3 1/2 pSt. Meiningische Stadt-Anleihe		—	—
5 pSt. Italienische Rente	(Stüde von 30.000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente	(Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	(Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. 1892.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente	(Stüde von 1000 K.)	—	—
4 pSt. do.	(Stüde von 500 K.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekenz.		101,40	101,95
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Anstalt		100,95	101,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenz-Bank		96,70	97,25
5 pSt. Badeser Priorität.		100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten		100	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 10%		100	—
4 1/2 pSt. Badeser-Prioritäten-Prioritäten rückzahlb. 10%		—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (40% Zin vom 1. Jan.)		—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Wech.-Akt. n	(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	155,50
Wärzschmied-Prioritäten-Aktien III. S. S. S. S.		—	80
Briefel auf Antwerpen kurz für R. 100 in M.		168,55	169,35
do. do. für 2.		20,38	20,46
do. do. für 1 Pol.		4,16	4,206
Polenbank'sche Banknoten für 10 Gulden		18,82	—

**Berlin.** 9. Mai. Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Vom Verkauf standen: 805 Rinder, 9453 Schweine, dabei 158 Vatomer, 4145 Kalber, 1059 Hammel. Der Rindverkauf wurde zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief beschieden und wird in inländischer Ware geräumt. 1. Sorte 49—50, 2. 47—48, 3. 44—46 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Taxe. Vatomer werden nicht ganz geräumt, sie erzielen 49 Mk. für 100 Pfd. bei 50—55 Pfd. Taxe auf's Stück. Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Sorte 60—65, ausgesuchte Ware darüber, 2. 46—56, 3. 40—45 Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt blieb ungefähr die Hälfte des Auftriebs unverkauft, man erzielte Preise des letzten Sonnabend.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
	in Grad C.	in Mill. u. Sin.	Monat. in Grad C. niedrigste
11. Mai.	7 1/2	761,4	+14,9
11. Mai.	8	761,4	+5,1

**Anzeigen.**

Die Desinfektion von Betten, Kleidungsstücken und anderen beweglichen Gegenständen, welche nach Bestellung auf Zimmer 4 des Rathhauses jeden Donnerstag in der städtischen Desinfektionsanstalt vorgenommen werden kann, hat nur dann den vollen Wert, wenn gleichzeitig die infizierten Räume, in welche die Sachen zurückgebracht werden sollen, ebenfalls einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden.

Auf Veranlassung des Magistrats hat daher der Amtsarzt Dr. Kelp 2 städtische Wächter über die sachgemäße Ausführung der Desinfektion von Wohnräumen instruiert und werden diese Wächter daher für den Fall eintretenden Bedürfnisses zur Vornahme der Desinfektion empfohlen. Bestellungen werden im Rathause Zimmer Nr. 4 entgegengenommen.

Den Wächtern sind 50 Pfd. für jede Stunde ihrer Thätigkeit in den infizierten Räumen zu zahlen und die Selbstkosten der Desinfektionsmittel zu erstatten.

Unbenutzten können diese Kosten auf Antrag vom Magistrat erlassen oder ermäßigt werden.

Oldenburg, den 9. Mai 1894.  
Der Stadtmagistrat.  
Galmeyer-Schmedes.

**Maschine.** Die zu Heubüttel an der Chaussee belegene **Ahrens's Mühlen-Besitzung**, voll Windmühle mit Dampftrieb und Sägerei, Wohnhaus, ger. Stall, Bäckerei, Keller, Garten und Weideland, wird am **Dienstag, den 22. Mai cr., nachm. 4 Uhr,** in **Behrens's Wirtschaft** zu Heubüttel auf mehrere Jahre, zum 1. Mai 1895, resp. nächsten Herbst, verpachtet, wozu Heuerlustige erlobet **C. Hagendorf**, Auktionator.

Prima hiesiges, fettes **Wollfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann.**

Gesucht eine junge Kuh, welche dieser Tage kühend wird, oder geworden ist **Oldenburg. Adolph Barde.**

Anst. j. Mann erhalt Vogts. Vogtstr. 13, oben.

Soeben erschien:

**Emil Roland,**  
Die Geschichte eines Tüchels und andere Novellen.  
129 Seiten. 2 Mk. (Nach auswärts für 2 Mk. 10 Pf. franco.)  
H. Hintzen,  
Buchhandlung.  
Oldenburg, Langestr. 1.

**Apfelsinen**  
in großer Auswahl empf. **D. G. Lampe.**

**Gekochten Schinken,**  
gelohtes Rauchfleisch, Nagelholz, Fleischtäse, Cervelatwurst, Plackwurst, Corned-Beef empf. **D. G. Lampe.**

**Butjadinger Rahmkäse,**  
à 1/2 kg 60  $\delta$ , neuen östreich. Rimmeltäse, à 1/2 kg 25  $\delta$ , holl. Käse, à 1/2 kg 30  $\delta$  empf. **D. G. Lampe.**

**Prima Kronbeeren,**  
Zweitschen u. Birnen, à 1/2 kg 60  $\delta$ , Salzgurken u. Essiggurken, à Stück 5  $\delta$ , empf. **D. G. Lampe.**

**Fruchtsäfte** empf. **D. G. Lampe.**

**Waldmeister** empf. **D. G. Lampe.**

**Störfleisch**  
traf heute wieder ein. **D. G. Lampe.**

**Für meine Tabakfabrik suche noch einige fixe Jungen.**  
**Lh. Troebner.**

**Pflanzbohnen**  
habe ich an Lieferanten noch abzugeben.  
**J. Bruns. Konserven-Fabrik.**

**Bohnen**  
officiell, weisshalsig, zum Pflegen  
offenbaren gegen Nachnahme à 80  $\delta$  pro  
Pfund bei Vornahme von 10 Pfd. MS.  
Steinmeyer & Wolkenhaar,  
Teer  
in Dittelsdorf.

Lange schlank  
**Bohnenfängen**  
empfecht **W. Hofe, Stau 18.**

**Maschine.** Gesucht auf sofort ein Maler-  
gehilfe gegen hohen Lohn.  
**Fr. Ottmanns.**

**Loherberg.** Am 1. Pfingsttage:  
**Einweihung**  
meiner neuen **Regelbahn,**  
wozu freundlichst einladet **Fr. Mittmann.**

**Ohmstedter Müllengraben.**  
Halte meine **Wirtschaft,** sowie meiner  
schönen, schattigen **Garten mit Regel-**  
**bahnen** u. den Spaziergängen, Gesellschaften,  
Vereinen und Schulen bestens empfohlen.  
**H. Willers.**

**Gewerkverein.**  
Versammlung des Ortsvereins der  
Machbau- und Metallarbeiter am  
Sonntag, den 13. Mai, nachm. 4 Uhr,  
bei **Hinkelmann am Markt.**  
Der Vorstand.

**Hotel zum Lindenhof.**

Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Großer humoristischer**  
**Gesellschaftsabend**  
unter Mitwirkung  
der Kapelle des **Oldb. Drag.-Reg. Nr. 19.**  
Neues vorzügliches Programm.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entrée 30  $\delta$ .

Am 2. Festtage:  
In den auf das schönste und herrlichste defo-  
rierten Räumen des Establishments:  
**Großer öffentlicher**  
**Fest-Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Entrée frei.  
Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 Mk.  
Zu diesen Festlichkeiten ladet ganz ergebenst ein  
**H. Strunhoff.**

**Naturwissenschaftlicher**  
**Verein.**  
Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr,  
im **Casino.**

1. Beschlußfassung über den Sommerausflug.  
2. Herr Apotheker **Langkopf**: Vavojiter (gest.  
den 8. Mai 1794).  
3. Herr Landesoberarzt **Dr. Grove**: Ueber  
die Ergebnisse des Weerfischjungs im  
Sabre 1893.

**Familien-Nachrichten.**  
**Oldenburg.** 10. Mai 1894. Allen den-  
jenigen, die unserem lieben Sohn und Bruder  
das letzte Geleit gaben und seinen Sarg zu  
reichlich mit Kränen schmückten, sowie dem  
Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor und  
dem Herrn Pastor **Wilkins** für die trostreichen  
Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten  
Danke. **Tempelmann** nebst Frau.

# Beilage

zu No 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 11. Mai 1894.

## Aus aller Welt.

**Leipzig, 9. Mai.** Vor dem königl. Schöffengericht kam kürzlich eine Privatbeilegungssache des handelsgerichtlichen Inhabers der Pianofortefabrik J. Blüthner, Friedrich Alwin Blüthner's, gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redakteur der hier erscheinenden „Zeitschrift für Instrumentenbau“, Paul de Wit, zur Verhandlung. Der Verlauf derselben ist geeignet, in den weitesten Kreisen Interesse zu erwecken, da sich der zu Grunde liegende Sachverhalt eng an ein Reichsgerichtsurteil in Sachen der berühmten Pianofortefabrik Julius Blüthner gegen den hier als Privatkläger auftretenden J. Blüthner angliedert. Letzterer hat, nach den Feststellungen des königl. sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden, widerrechtlich seinen Namen dazu hergegeben, dem ehemaligen Pianofortefabrikanten Kloppe die Gründung einer Firma Blüthner zu ermöglichen. Der Zweck dieser Gründung läuft nur auf eine Täuschung des Publikums hinaus, das annehmen soll, es handle sich bei den in Frage stehenden Instrumenten um Erzeugnisse der Weltfirma Blüthner. Die „Zeitschrift für Instrumentenbau“ veröffentlichte in ihrer Nummer vom 21. Dezember v. J. einen Artikel, der sich mit dem unlauteeren Geschäftsgebahren eines Klavierhändlers A. in Genuß befaßte. Unter andern war darin gesagt, daß ein von diesem (A.) annoncierter Blüthner-Zügel kein Fabrikat der Hof-Piano-Fabrik von Julius Blüthner, sondern das Erzeugnis einer ähnlich lautenden Fälscher-Firma sei, die mit A., wie aus dessen Briefen hervorgehe, intime Beziehungen zu unterhalten scheine. J. Blüthner fühlte sich hierdurch getroffen und beleidigt und strengte deshalb gegen Herrn Paul de Wit, als verantwortlichen Redakteur der „Zeitschrift für Instrumentenbau“, Privatklage aus §§ 185 und 186 des N.-S.-G.-B. an. Er folgert aus der Beziehung „Fälscher-Firma“ und der Bemerkung, daß er mit A. intime Beziehungen zu unterhalten scheine, den Vorwurf, minderwertige Instrumente in den Handel zu bringen, resp. zu verschleiern. In der Verhandlung waren der Privatkläger durch Herrn Rechtsanwalt Lehmann und der Privatbelegte durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Anshütz vertreten. — Vor Eintritt in die Beweisnahme, der Verlesung des Urteiles des königl. sächs. Oberlandesgerichts in Verbindung mit der Entscheidung des Reichsgerichts erweiterte der klägerische Vertreter seinen Antrag auf gleichzeitige Zuerkennung einer an den Beilegten zu zahlenden Buße in Höhe von 5000 M., gemäß § 188 des N.-S.-G.-B. Die Beilegung sei nicht nur subjektiv, sondern auch formell eine derartig schwere, daß nicht auf eine Geldbuße, sondern auf eine entsprechende Gefängnisstrafe erkannt werden müsse. — Herr Rechtsanwalt Dr. Anshütz führte für den Privatbelegten aus, daß vom Reichsgericht als erwieben angenommen worden sei, der Privatkläger habe an Kloppe seinen Namen arglistig zu unlauteeren Zwecken überlassen, um das Publikum irrezuleiten. Er beantragte die Freisprechung auch mit Rücksicht auf § 193 des N.-S.-G.-B., da die Wit zweifellos berechnete Interessen vertreten habe. Die „Zeitschrift für Instrumentenbau“ sei offizielles Organ des Vereins deutscher Pianofortefabrikanten, dessen Zweck u. a. sei: die Erhöhung der gegenseitigen Sicherheit im Handelsverkehr durch Erteilung von Auskünften u. d. durch gemeinsamen Vorgehen jedes unlauteren Geschäftsgebahren. Der Gerichtshof erkannte dem entsprechend auf Freisprechung des Herrn Paul de Wit unter Verurteilung des Klägers in die Kosten des Verfahrens und der dem Privatbelegten entstandenen notwendigen Auslagen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Weltfirma Kgl. Sächs. Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Oldenburg nur von Herr C. Klapproth, Schüttingstraße, vertreten wird.

**Baden-Baden, 10. Mai.** Gelegentlich der Maifeier wurde befehllich hier das Kaiserdenkmal von nichtswürdiger Bubenshand vollständig mit Farbe beschudelt. Das Denkmal ist jetzt mit großer Mühe soweit gereinigt, daß man nur mit gutem Glase noch Spuren des Farbstoffes an einzelnen kleinen Stellen entdecken kann, die zum Glück nicht störend wirken. Die Wahl des Farbstoffes (Mennige mit Blut, Lack und Anilinfarbt) war mit so verschämter Bosheit erfolgt, daß durch ihn leicht eine dauernde Beschädigung des Kunstwertes hätte verursacht werden können. Die Forschungen nach dem Thäter sind noch im Gange.

**Graz, 10. Mai.** Forstinspektionsadjunkt Butsic hat sich, mit den nötigen Instrumenten versehen, in die Zuglochhöhle begeben, um sie zu durchforschen, eine Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Geometren haben das Anerbieten eines Wiener Theateragenten, der sie, wie gemeldet wurde, zur Darstellung eines Dramolets gewinnen wollte, wie vorzusprechen war, abgelehnt. Dagegen beabsichtigen sie, in den nächsten Tagen eine Wochsüre über ihre Ergebnisse in der Höhle erscheinen zu lassen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß keiner der beiden Vereine, wobei die „Schöcktfreunde“ noch die „Höhlenforscher“, wissenschaftlich ernst zu nehmen sind. Von Interesse sind folgende Mitteilungen, die mir heute erzählt wurden. Es existiert eine alte, im Seierlande in der Bevölkerung weit verbreitete Sage, der zufolge im Schöckelberge große Schätze in den Höhlen vergraben seien. Die Gräzer „Höhlenforscher“ sollen nun in der Höhle eifrig auch nach Schätzen gesucht haben. Die Rivalität zwischen den beiden Gräzer Vereinen ist durch das Ereignis nicht vermindert worden. Der Metallhändler Haid liegt noch immer in Semrad. Er hat hartes Fieber und Schwächezustände.

**Athen, 10. Mai.** Um das Dorf Chaoma in der Nähe von Thessalonika bildet sich ein großer Miß. Die Sentung des Bobens ist beträchtlich. Die Bewohner verlassen den Ort. Die königliche Familie ist nach Athen zurückgekehrt.

**Washington, 10. Mai.** Der amerikanische Geschäftsträger in Caracas berichtet, daß am 28. April ein Erdbeben die Städte Meriza (?) und Wido, sowie mehrere Dörfer zerstört habe und dabei viele Personen ums Leben kamen.

— Ueber einen gegenwärtig weit um sich greifenden Mißbrauch in der modernen Litteratur äußern sich die „Grenzboten“ folgendermaßen: Gott sei Dank! Es giebt was neues. Und schon ist es auch Wunder schön. Kurze Sätze. Ober gar keine. Zwei Wörter. Völligst drei. Höchstens vier. Ganz ausnahmsweise fünf. Aber der Sinn? Sinn? Umsonst! So was Unmögliches. Wie soll es sein? Wie soll es sein? Kurz, Bündig, Schendig, Stroholl. So sind wir. Sinn und Sprache! Haha! Wohl dem von gestern. Total unmodern. Ichau. Wenn es nur wenigstens ein klein bißchen schwer wäre, in dieser klöppeligen Weise zu schreiben, dann könnte man glauben, jene Varnen wollten ihre Kraft üben. So aber giebt es für ein planloses Geistesgar keine bequemere Art, als die. In einem Roman, dessen

Titel und Verfasser der verdienten Dunkelheit entzissen werden würden, wenn ihr Namen hier ständen, in einem Roman, auf dessen Titelblatt aber die Jahreszahl 1894 steht, findet sich folgende Stelle: „Zimmer finstlicher wurde es. Der Wind erhob sich. Erst leise. Dann tobend. Schüchtern sah Emma auf. Sie empfand keine Furcht. Sie war geborgen. Und Edgar? Der verzog keine Miene. Gleichmäßig tauchte er die Ader ein. Gleichmäßig erhob er sie. Das Boot schwankte. Da — ein greller Blitz! ...“ So geht es weiter. Hier und da kommt einmal ein Sonoma vor, ein Melancholiker oder gar ein Folgeschlag oder ein Bedingungslos, das sind seltene Ausnahmen. Alles übrige ist in dem dünen, gedankenlosen Varnenstil gehalten, wie die angeführten Zeilen. Ueberall, in Zeitartikeln, Feuilletons und Romanen begegnet man dieser gräßlichen, manierierten, abgeschmackten Schreibart.

— Ein Sirenet von 1840. Da sah es doch ganz anders im Handel und Gewerbe aus als heute. Man höre. Jaak Madrat in Nürnberg zeigte im Jahre 1840 sein Geschäft folgendermaßen an: „Jaak Madrat, Barbier, Perückenmacher, Schmalzeifer, Fußschneider und Schutzhörer, rasirt und schneidet die Haare vor zwei Krügen und Buttet und Pomade obenrin. Nach und fitt Schuß und Stiefel, läßt aber und legt Schrocklos ganz gern; lemt in die Häuser Konditor und anderen Tanz, verkauft Parfüm aller Art, Papier, Stiefelwachs, gefahrene Spring, Honigkugeln, Büchsen, Maufschalen und andere Kommoden, herstellende Würst, Kartoffeln, Pratinwoll und andere Gemüß. Jaak Madrat!“ Dazu bemerkt die „Dtsch. Reichsber.“: „Gewiß eine große Vielfältigkeit, aber während des dreißigjährigen Krieges, der also, wie an diesem Beispiel zu ersehen, alle Sinnungsabteilungen bereits über den Haufen geworfen hatte.“

— Abenteuer eines Goldgräbers. Aus Kopenhagen schreibt man: Ein dänischer Goldgräber, namens Olaf Jensen, dessen Leben ein ganzer Roman ist, kehrte vor einigen Tagen hierher zurück. Im Jahre 1862 reiste er nach Australen, wo er 17 Jahre in den Wäldern arbeitete. Durch Fleiß und Sparsamkeit sammelte er sich eine kleine Summe und reiste nach Port Darwin, um für sich selbst zu arbeiten. Er fand hier eine reiche Mine, die er bearbeitete, ließ, und nach Verlauf von 10 Jahren hatte er ein Vermögen von 8 Millionen Kronen gesammelt. Er verließ sich dann selbst in eine Schaufelrinne, die nach Port Darwin mit einer Goldgrube kam. Sie war die Tochter eines englischen Majors, und der reiche Goldgräber verheiratete sich mit ihr. Von jetzt an dachte er nur daran, die kostspieligen Reisen seiner Frau zu befriedigen, und er hatte keine Lust mehr zu seiner Arbeit. Ein Londoner Konsortium bot ihm 800,000 Mark für seine Wälder, er schlug aber das Anerbieten aus und reiste mit seiner Frau zu kurzem Besuch nach Kopenhagen. Als das Paar auf der Rückreise nach Sydney kam, erklärte die Frau, sie werde nicht weiter reisen; es sei ihr zu heiß in Port Darwin und sie wolle in Sydney bleiben. Der Mann konnte sie nicht bewegen, ihren Entschluß zu ändern, er gab ihr dann 100,000 Mark, um sich einzurichten, und kehrte allein nach Port Darwin zurück. Er konnte jedoch die Trennung von der geliebten Frau nicht aushalten, und um seinen Schmerz zu betäuben, fing er zu trinken an. Eines Tages erfuhr er, seine Frau habe Sydney verlassen und sei verheiratet. Er bereiste ganz Australien und Amerika, um sie zu finden, jedoch vergebens. In seiner Verzweiflung verkaufte er die Mine für 560,000 Mark und verließ mehr und mehr den Trunke. Zuletzt wurde er wegen Geistesverwirrung in ein Spital gebracht. Als er geheilt war, rief ihm sein Anwalt, nach Dänemark zurückzuführen. Diesen Viate folgte er, und jetzt ist der frühere Millionär und Goldgräber mit den Resten seines Vermögens als ein einsamer, an Leib und Seele gebrochener Mann in seine Heimat zurückgekehrt.

— Eine preussische Abtate. Ein junges Paar in Heibelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte und um die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von demselben folgenden kurzen Bescheid:

„Sie hat nichts und Du bezugleichen; Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe, Zu dem Bund der heiligen Ehe Euch herbeis die Hände reichen. Kinder, seid Ihr denn bei Eimmen? Ueberlegt Euch das Kapitel: — Ohne die gehörigen Mittel Soll man keinen Krieg beginnen.“

## Auf der Grenzwaht!

3) Roman in zwei Bänden von Ludwig Gahich. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Euphrolyne hatte sich inzwischen, ohne noch eine besondere Aufforderung ihrer Cousine abzuwarten, über die auf dem Tische befindlichen guten Dinge hergemacht und schmausete, als befände sie sich in einem Gasthause und habe sich für ihr gutes Geld eine Mahlzeit auftragen lassen.

Sobald die Thür hinter dem jungen Mädchen ins Schloß gefallen war, richtete sich Euphrolyne aus ihrer lässigen Haltung etwas strenger auf und sagte: „Der Bruder Deiner sogenannten Nichte ist auch hier?“

„Meine sogenannte Nichte?“ wiederholte Elobie vorwurfsvoll.

„Nun, Du kannst doch nicht behaupten wollen, die Bruder-Kinder Deines verstorbenen Mannes wären Dein Fleisch und Blut.“ erwiderte Madame Mercier spöttlich.

„Ich habe sie immer so betrachtet.“ erwiderte Madame Menetret kleinlaut, das Wesen ihrer Cousine hatte etwas so Einschüchterndes für sie. „Witthur hatte seinen Bruder so sehr geliebt —“

„Und Du ihm.“ fiel Euphrolyne ein. „Man scheint diese Liebe gehörig ausgebeutet und Dir die Kinder ausgehakt zu haben, die, so viel ich weiß, gar nichts beistgen. Wie viel sind es eigentlich?“

„Drei, Honorine, die jetzt neunzehn Jahre ist, die fünfzehnjährige Sibonie, die sich noch in der Erziehungsanstalt des Fräulein Meinhold befindet, und Henri, der älteste der Geschwister, er sitzt in Straßburg.“

„Er steht? Was willst Du damit sagen?“

„Nun, er dient als Einjährig-Freiwilliger in einem Infanterieregiment.“

„Bei den Preußen!“ schrie Euphrolyne aufstehend, „das

ist ja eine Schmach und Schande! Ein Franzose! Und Deine jüngste Nichte ist wohl auch gar in einem deutschen Infinitut?“

„Wir Elsässer gehören doch nun einmal zu Deutschland.“ sagte Elobie in weinerlichem Ton.

„Das wird die längste Zeit gedauert haben.“ stieß Euphrolyne zwischen den Zähnen hervor.

„Was sollte ich einzelne, schwache Frau dagegen thun?“ fuhr Elobie fort.

„Deine Nichte, wenn Du schon für sie bezahltest, wenigstens nach Frankreich in ein Infinitut zu schicken! Und nun gar der junge Herr! Warum ist er nicht fortgegangen? Warum nicht Franzose geworden?“

„Nachbar Candidus sagt.“ begann Elobie — doch Euphrolyne fiel ihr ins Wort: „Das es gut sein, was kümmert mich am Ende der Patriotismus von Henri Menetret, er mag ziehen, wie es ihm geht, wenn wir die Preußen wieder über den Rhein gejagt haben. Wissen möchte ich nur, woher er die Kosten seiner Militärzeit befreitet; man hat mir gesagt, solch Einjährig-Freiwilliger bei den Preußen soll ein hübsches Stämmchen verbrauchen.“

„Henri ist mein Pflegeohn.“ verlegte Elobie.

„Das heißt so viel, Du bezahlst für ihn!“ rief Euphrolyne, die Hände zusammenschlagend. „Und die Schwester hast Du im Infinitut, und die andere lebt hier im Hause bei Dir, das kostet ja ein Heidengeld!“

„Es hat sich immer noch befreiten lassen.“ erwiderte Elobie mit so viel Schärfe und Bestimmtheit, wie sie ihrem gutmütigen, schwachen Wesen nur abzutreiben vermochte; aber Euphrolyne achtete wenig auf diese Einrede, sondern fuhr fort, während sie sich die Tasse wieder vollgoss und ein Brötchen dick mit Butter und Honig bestrich: „So lange Du aus der Kasse der Tante wirtschaftest, mag's ja ausgegangen sein, obgleich es wahrhaftig nicht recht war, von heute an habe ich auch ein Wörtchen mitzureden.“

„Du?“ fragte Elobie verunmündet.

„Ja ich, Schatz.“ lachte Euphrolyne. „Du hast doch nicht vergessen, daß wir beide die Nichten von Tante Coléttine sind?“

„Sicher nicht; sonst hätte ich Dich nicht herbeigerufen; es ist nicht meine Schuld, daß Du zu spät gekommen bist.“

Ein böses Lächeln umspielte die mit einem dichten, schwarzen Schattens bedeckte Oberlippe Euphrolyne's, sie suchte wieder in ihrer vielbedeutenden Weise mit der Achsel und sagte: „Wir sind die beiden einzigen Erben, also haben wir zu teilen.“

Elobie sah mit einem verlegenen, hilflosen Blick vor sich nieder; Euphrolyne bemerkte dies und redete, die Bewegung nach ihrer Weise deutend, weiter: „Du scheinst mir ein wahres Kind, Elobie, hast Du Dir denn noch nicht klar gemacht, daß man mit der Hälfte nicht mehr so viel befreiten kann wie mit dem Ganzen? Haus und Garten werden wir verkaufen müssen, denn ich habe nicht Lust, im Elsaß zu bleiben, und Du —?“

„Hör auf, hör auf! Euphrolyne, ich kann das nicht hören! Am Begräbnistage der guten Tante! Ich muß an die Kriegsknechte denken, welche das Loos um die Kleider des Heilands waren!“ schluchzte Elobie.

„Du bist wohl von der deutschen Sentimentalität angesteckt.“ ipottete Euphrolyne, „was kann es der toten Tante schaden, wenn wir von den Dingen reden, die uns zum Leben notwendig sind? Wie hoch beläuft sich die Hinterlassenschaft an barem Gelde?“

„Das weiß ich noch nicht.“ antwortete zögernd und mit schlecht verhehlter Verlegenheit Elobie.

„Das war genug, um das eigentlich nie schlummende Mißtrauen der Cousine mächtig aufzurütteln.“

„Das weißt Du noch nicht?“ wiederholte sie, die Tasse so heftig auf den Tisch legend, daß es klirrte. „Wer soll es denn sonst wissen, als Du? Seit zwanzig Jahren bist Du im Hause der Tante, Du wirst mir doch nicht einreden wollen, daß Du vom Stande ihres Vermögens nicht unterrichtet wärest.“

„Ich wußte, daß die Tante eine recht wohlhabende Frau war, wie viel sie aber besaß und wie sie ihr Geld anlegte, darum habe ich mich nie bekümmert.“ verlegte Elobie.

„Ach, mache mir doch nicht weis, daß die alte Frau das selbst befragt!“ Du schreibst mir ja, sie habe seit Jahren das Zimmer nicht mehr verlassen!“ rief Euphrolyne und sah ihre Cousine mit einem so durchdringenden, forschenden Blick an, daß diese davor erschrocken die Augen niederzuschlug.

„Das will ich auch nicht; die Geldgeschäfte der Tante und auch die meinigen hat schon seit vielen Jahren ein alter, lieber Freund befragt.“

„Wer ist das, wo wohnt er?“ fragte Euphrolyne aufstehend.

„Unser Nachbar Candidus; er hat ein großes Land- und Weingut keine Viertelstunde von hier.“

„So werde ich ja gleich zu ihm gehen.“ erklärte Madame Mercier, indem sie nach Hut und Mantel griff, die noch auf dem Stuhle lagen, auf welchen sie die Sachen beim Eintritt in das Zimmer gelegt hatte; „komm mit bis vor die Gartenthür und zeige mir den Weg.“

„Aber Euphrolyne, das hat ja keine solche Eile.“ redete ihr die gutmütige Elobie zu, „Du wirst doch hoffentlich länger hier bleiben.“

„Dazu brauchst Du mich nicht einzuladen.“ erwiderte Madame Mercier, den Kopf in den Nacken werfend, „ich habe an diesem Hause wohl mindestens das Recht wie Du; aber ich liebe es, Klarheit zu haben; Dein Herr Candidus soll mir Rede stehen.“

Elobie wagte nicht mehr, sich ihrem Vorhaben zu widersetzen, sondern begleitete sie bis zu der Thür des Vorgartens.



## Ausverdingung.

Am Sonnabend, den 19. Mai d. J.,  
nachm. 4 Uhr,  
sollen die Arbeiten zur Fertigstellung des  
Wegkörpers wegen Legung einer Chauße  
von Oberleite nach Weyerholt öffentlich mindest-  
fordernd vergeben werden. Umehmelustige  
wollen sich dann in Wippen Wirtschaftshaus zu  
Oberleite versammeln.  
Der Gemeindevorsteher.  
H. Willers.

## Holz-Verkauf zu Metzendorf.

In dem olim Klävenmann'schen Busche,  
sogen. Sommerbusch, zu Metzendorf  
sollen am  
Sonnabend, den 12. Mai d. J.,  
vorm. pünktlich 9 Uhr auf,  
150 große schöne Stämme  
Föhren, zu Balken, Sparren,  
Nutzholz zc. passend,  
öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.  
Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
Edo Meiners, Auktionator.

## Verkauf einer Kötterstelle.

**Bümmersede.** Der Kötter und Mauer-  
mann **Hilrich Schmiedemay** läßt die  
ihm gehörige, von seinem weil. Vater ererbte,  
im Grundbuche der Gemeinde Osterburg unter  
Artikel Nr. 10 mit einem Flächeninhalt von  
11 ha 46 ar 59 qm katastrirte Kötter-  
stelle am

Dienstag, den 22. d. Mts.,  
vorm. 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amts-  
gerichts, Abt. III, hier selbst zum dritten und  
letzten Male zum Verkaufe aussetzen.  
Joh. Clausen, Notar.

## Köttere zu verheuern.

**Großmücker.** Die Vormünder des  
minderjähr. Sohnes des weil. Chaußewärters  
**Friedr. Gesh. Ahlers** lassen dessen zu  
Kühlen belegene Köttere, groß ca. 10 Büd.,  
am Freitag, den 18. Mai d. J.,  
nachm. 6 Uhr,  
in Wippen Wirtschaftshaus hier selbst auf 2 oder  
längere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.  
C. Baate.

## Deffentl. Verkauf.

**Zwischenahn.** Der Feuermann **Gesh.  
Behrens** zu Stern läßt wegen Sterbe-  
falls am

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,  
nachm. 1 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung:  
1 kürzlich milchgewordene Kuh,  
1 Kind,  
1 milchgebende Ziege,  
1 Sau mit 5 Ferkeln, alsdann 6  
Wochen alt,  
7 Hühner,  
2 Dorfarten, 1 Koyertarre, 2 Eggen, 1  
Schneidemaschine mit Messer, Forken, Spaten,  
Hacken, Karren, Senen, Sichel, Beile zc.,  
ferner: 2 vollst. Betten, 2 Kleiderchränke,  
1 Glaschrank, 1 rund. Tisch, 1 lang. Tisch,  
Stühle, 1 amerik. Wanduhr, Kisten, Kasten,  
Kocher, verschiedenes Zinn-, Porzellan- und  
Wiedgerät, sowie viele sonstige hier nicht  
nambast gemachte Gegenstände, auch:  
plm. 10 Sch. S. Roggen,  
" 1/2 " " Gerste,  
" 1/2 " " Hafer und  
" 3 " " Kartoffeln

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen.  
Kaufliebhaber ladet ein

J. P. Hinrichs.

Jedes zweite Los gewinnt

Verbesserte

Mekkl. Landes-Potterie.

Hauptgew.

500,000 Mk.

200000 M., 100000 M., 50000 M. etc.

Ziehung 4. u. 5. Juni.

Original-Lose zur II. Klasse 1/5 à

4.20 M., 1/4 à 8.40 M. Porto und

Liste 25 Sch. extra empfiehlt und verbindet

Bankhaus J. Scholl,  
Neufreih. i. W., Bierstraße 57.

Ausführung aller Börsenordres.

Zu verkaufen ein Handwagen.  
Nadorferstr. 89.

## Langestr. 80. G. Boycksen, 80.

Großes Lager  
von  
Ober-  
hemden.

Gestickte  
Oberhemde.  
Anfertigung

von  
Oberhemden  
und  
Nachthemden.

Manschetten.  
Die neuesten Fayons  
in  
Kragen.  
Taschentücher.

Krawatten (Eingang der neuesten Sachen).

## Tragbare Universal-Zupfmachine

für Polstermaterial. Patentiertes, ganz neues System von Antonini Delestwin in  
Brüssel. Unentbehrlich für Pferde, Kuh- u. Pflanzenhaare, Tampir, Wolle, Heede, Berg.  
3 Größen im Preise von 30 bis 58 M. Provette gratis.

Alleinige Vertretung für Deutschland:

J. Orlick, Oldenburg i. Gr.,  
Saarenstraße Nr. 21.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

## Kolonialwaren-Handlung

in das bisherige **Rosenbohm'sche** Haus verlegt habe.  
Die Wirtschaftsräume habe ich geschmackvoll einrichten  
lassen, sodas ich in stande bin, allen Besuchern hier sowohl wie in dem  
schönen Garten einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.  
Indem ich zu zahlreichem Besuche ergebenst einlade, halte gleich-  
zeitig meine großen Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten u. anderen  
Festlichkeiten und Versammlungen bestens empfohlen.  
Osternburg, Bremerstraße.

## M. Dreiser.

Zu vermieten auf sofort oder später im  
Mittelpunkt der Stadt 1 Oberwohnung,  
bestehend aus 4 Wohnräumen, Küche zc. —  
Mietpreis 180 M. p. a.  
Auskunft erteilt **H. Haselhorst,**  
H. Kirchenstr. 9.

**Biehdam.** Jede unbedingte Ueber-  
wegung meines nach Portalege führenden  
Veranweges verbiete ich hiermit und werde  
ich künftig Zuwiderhandelnde zur gerichtlichen  
Verurteilung anzeigen.

Joh. Georg Krnje, Kötter.

Die **Germania-Druckerei**  
in **Bant-Wilhelmshaven**,  
ober- und untergährig mit Dampftrieb und  
Eiskeller, ist für circa 26,000 Mk. bei mäßiger  
Anzahlung sofort zu verkaufen. Eignet sich  
insbesondere für größere Brauereien als Bier-  
miedelage. Näheres durch den Eigentümer  
**Emil Wehner, Berlin, Sehlgegeß-Str. 51,**  
oder Herrn Rechtsanwalt **Walke** in **Wil-  
helmshaven.**

**Alshausersfelde.** Empfehle meine  
beiden Stiere zum Decken der Kühe.  
W. Rabben.

**Neuenwege.** Der Untereichner läßt am  
Mittwoch, den 16. Mai, nachm. 5 Uhr,  
in **H. Clausen's** Wirtschaftshaus zu Wisting  
10 bis 12 ha **Wiesenland** verpachten.  
Aug. Heinemann.

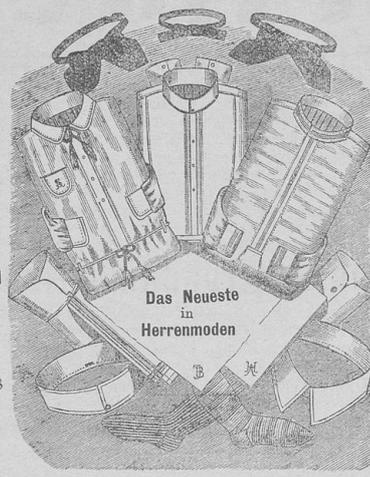
## Aufforderung.

**Zwischenahn.** Ueber Forderungen an den  
Nachlaß des im März d. J. verstorbenen  
Kötters **Gerd Dierts** zu **Roßtruperfelde**  
erbitte ich mir spezifizirte Rechnungen gegen  
den 20. Mai d. J. zwecks Aufnahme des  
Inventars. Schuldner werden erucht, immer-  
halb gleicher Frist Zahlung zu leisten.  
B. D. Oltmanns.

## Blankenburger Sielacht.

Die Ausräumung der Sielstele, Zuggräben  
und des Himmelsbäter Kanals soll am **Mitt-  
woch, den 16. Mai,** nachm. 3 Uhr, in  
**H. Clausen's** Wirtschaftshaus mindestfordernd  
verdingung werden

Die Geschworenen.



## Langestr. 80. G. Boycksen, 80.

Unter-  
ziehzeuge,  
jeder Jahreszeit ent-  
sprechende Quali-  
täten.

Baumwollene  
Damen- und  
Kinder-  
Strümpfe.  
Echt schwarz  
garantiert.

Herren-  
Socken.

Hand-  
schuhe  
in Glacee,  
Seide  
und Stoff.

## Für Sattler

empfehle ich sämtliche Werkzeuge, als Zangen,  
Hammer (Façon Blanchard), Messer, alle  
Sorten Nölen, ein- und zweipitzige Mattagen-  
nadeln, frumme Garnirnadeln, Nähadeln,  
Halb- und Viertelmonde, Felle u. f. w. in  
nur bester Ware.

Unter Garantie für jedes Stück!  
Außerdem Schnittfäden, besonders gut, kg 1,10  
Mark, Nähnäh- u. Garnierfäden, Zwirne u. Garne.  
Oldenburg. **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Garantirt echter  
**Bernstein-  
Fußbodenlack**  
mit Farbe  
(kein Spirituslack),  
der bester  
und  
dauerhafteste  
Fußboden-  
Anstrich,  
(Nur ein mit dieser  
Schuhmarke.)  
von **Hebermann** leicht herzustellen. Der Lack ist bei  
tieferm Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne  
zusammensinken, wodurch der Fußboden sofort wieder  
benutzt werden kann. In Büschen a 1 Liter, in  
verpackten Fässen, Probierstücke und Gebrauch-  
sanweisungen zu haben.  
in Oldenburg bei:  
**E. Fasch,** Drogeriehdlg., Schillingstr.

## G. Grundner, Gärtner,

Osternburg, Harmoniestr. 5.  
Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit alle Sorten  
Blumen und Gemüsepflanzen in schönen  
kräftigen Pflanzen, 100 Stück von 25 Sch. an.  
Auch soll ein großer Posten Stiefmütterchen,  
Nelken und Bergfarnmeinnicht und andere Sorten  
billig geräumt werden.

## Nach Nordern.

Bei genügender Beteiligung will ersparlicher  
Segler „Angela“ Kap. Ewen, in circa  
14 Tagen mit **Frachtgütern** nach Nordern  
segeln. Gütere-Anmeldungen erbittet  
**Walb. de Boer,** Oldenburg i. Gr.,  
Staugraben 8.

In unserem Verlage erichten soeben:  
**Die Lage**  
unserer  
deutschen Landwirtschaft  
insbesondere  
gegenüber der ausländischen Konkurrenz  
und was können wir thun, diese Lage  
erträglich zu gestalten?  
von  
**Friedrich Dettke.**  
74 Seiten. Preis: 1 Mk.  
Nach auswärts gegen Einigung  
des Betrages franko.  
Oldenburg.  
**Eschen & Fasting.**

In unserem reichhaltigen Journalbezirkel,  
enthaltend 30 verschiedene Zeitschriften,  
sind gute Plätze frei. Verzeichnis und Be-  
dingungen gratis.  
**Böttmann & Gerriets.**

**Strümpfe, Socken  
und Beinlängen**  
in Seide, Wolle, Halbwole u. Baum-  
wolle.  
**W. Weber,** Langestr. 86.

**Carl Wille,**  
Staustraße 10.  
empfehle komplette Ausstattungen in  
Holz- und Bürtenswaren für Küche und  
Wäschküche, sowie Tischleiten, Blumen-  
tische, Butterkannen, Schlachtermollen,  
Wolferentensilien, Pantinen, Holzschuhe,  
Plättchen, Mätschen, alle reinere  
Bürtenswaren und sämtliche Sorten  
Matten zu billigen Preisen.  
Spezialität: **eigene Eimer** und  
**Waldschüre.**  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**MACK'S**  
Doppel-  
Stärke  
Nur echt mit nötiger  
Schutz-Markte.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen,  
Manschetten etc. mit wenig Mühe  
so schön wie neu  
zu stärken ist allein diejenige mit  
**Mack's Doppel-Stärke.**  
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung  
Übersall vorräthig zu 25 Sch. per Carton von 1/4 Ko.  
Alleiniger Verkauf u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

**Bauplätze**  
an angenehmer Lage in nächster  
Nähe der inneren Stadt zu ver-  
kaufen.  
Auskunft erteilt  
**J. A. Calberla.**

Das Stimmen u. Reparieren  
der Klaviere bejorgt gut u. billig  
**E. Paulus,** Musikf., Häufingstr. 9.

**Druckerei** von echt rebhuhn-Italienern,  
à Stück 10 Sch. **B. Ehlers,** Langenweg 48.

**Alles Zerbrochene**  
Glas, Porzellan, Holz u. f. w. fittet  
zu schön wie neu  
**Wlitz-Stauffer-Kitt.**  
Gläser zu 30 und 50 Sch. bei  
**E. Fasch,** Drogerie, und **H. Fischer,** Drogerie.

**Zuschneidebretter**  
für **Schuhmacher** und **Sattler**, in großer  
Auswahl, billig.  
**Wilh. Pape,**  
Oldenburg. Langestr. 56.  
Zu verk. 1 vier- u. 1 dreirädriger Kinder-  
wagen.  
Geinrichstr. Nr. 11.

## Restaurant Waldschlösschen am Zwischenahner See.

Der geehrten Einwohnerschaft von Oldenburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem 1. April d. J. in der früheren

### „Villa „Thomas“

ein Restaurant eröffnet habe. Indem ich gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
S. van der Zee.

NB. Mein Dampfer „Friedrich August“ wird auf der Fahrt nach Dreierbergen auch bei mir anlegen.

## Zwischenahn. Oltmanns' Hotel.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfehle dem geehrten Publikum ff. Getränke und gute Speisen zu mäßigen Preisen.

Conr. Oltmanns.

### Geschäfts-Veränderung.

Verlege mein Geschäft von Achternstraße nach **Haarenstraße 56, Ecke der Motteustraße.**

Otto Hallerstedt, Posamentier.

### Dienstboten-Krankenkasse Edewecht.

Nach § 4 des Statuts haben die Dienstherren bei den unterzeichneten Rechnungs-führer ihre pflichtigen Dienstboten **innen 14 Tagen** nach dem Dienstantritt anzumelden, bzw. nach dem Dienstaustritt abzumelden **bei Strafe von 1 bis 10 Mk.**

Der auf 3 A festgesetzte Beitrag für Mai bis Oktober 1894 ist von den Dienstboten **bis 1. Juni 1894** zu entrichten.

Becker.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
Zu belegen auf sofort oder später  
5400 Mk., 4000 Mk., 2900 Mk.,  
2300 Mk. und 1600 Mk. gegen  
3% Zinsen.  
H. Hasselhorst, Kl. Kirchenstr. 9.

### Vakanzen und Stellengesuche.

Es finden wieder 1-2 junge Mädch. freundl. Aufnahme zur Erlernung d. Haushaltes und zur weiteren gesellschaftl. Fortbildung in guter Familie zu **Detmold**. Gute Empf. von Oldenb. Pensionärspr. 450 Mk. Anträge unter Chiffre **F. G. 16** an die Exped. d. Bl.

**Kafstede.** Gesucht eine erfahrene Person zur Führung meines Haushaltes.

H. Thien junr.

**Blöherfelde.** Gesucht auf sofort ein **2. Knecht** gegen hohen Lohn.

Georg Meyer.

Eine alleinstehende **Frau** oder einen **Mann** vom Lande sucht auf sofort

**Ww. Nachwey,** Lindenallee.

**Clästeth.** Gesucht auf gleich ein solider, tüchtiger **Schneider** auf dauernde Arbeit.  
**J. S. Drieling,** Herrenkleidermacher, Peterstraße 9.

**Westerfelde.** Auf sofort **2 Gesellen** auf dauernde Arbeit.

**G. Ahlers,** Schneidermeister.

Gesucht auf sofort oder später ein **Maler-lehrling.** **S. A. Ehlers,** Lindenstr. 57.

Gesucht für ein **junges Mädchen,** 17 Jahre alt, im Haushalt ziemlich erfahren, eine Stelle zur Seite der Hausfrau auf gleich oder **Sohannl.** Ichlicht um sichtlich.

Offerten erbitte bei Herrn Restaurateur **Joh. Giers** in Oldenburg.

Gesucht auf gleich zwei **Schuhmachergehilfen** auf dauernde Arbeit.

**Fr. Schierholt,** Kl. Kirchenstr. 9.

**Wotel** b. Wiefelstede. Gesucht auf sofort **2 Schmiedegehilfen** auf dauernde Arbeit.

**S. Janzen,** Schmiedemeister.

**Chmsiede.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bierfuhrmann.**

**B. Haslunde.**

**Heidamperfelde.** Ges. e. Schuhmacher-Gesell auf dauernde Arbeit. **S. Paate.**

# UNION.

## Gröffnungs-Anzeige.

Nach Fertigstellung der Verschönerungsarbeiten in dem von mir übernommenen Gesellschaftshause „Union“ nebst Garten kann ich jetzt dieses auf das prächtigste und geschmackvollste praktisch hergerichtete, im Mittelpunkt der Stadt Oldenburg gelegene großartige Etablissement der allgemeinen Benutzung übergeben. Ich kann versichern, daß ich keine Mühe und Kosten gescheut habe, um allen Ansprüchen gerecht zu werden und das Etablissement zu einem angenehmen Aufenthaltsort für jeden herzurichten. Namentlich hat der große, sehr geschickt gelegene Garten durch Erbauung einer neuen Halle, Herstellung von Spielplätzen und eines Karussells für Kinder v. große Verbesserungen erfahren und hoffe ich, daß derselbe bei den abzuhaltenden Konzerten ein Sammelplatz für ein gebreites Publikum werden möge.

Am 1. Pfingsttage, abends 8 Uhr, findet ein

## Großes Gröffnungs-Konzert

aufser Abonnement bei einem Entree von 30 s à Person statt und lade ich hierzu und zugleich zur Besichtigung meiner Verschönerungswerke ganz besonders ein.

Vereinen v. halte ich meine aufs beste renovierten Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten angelegentlichst empfohlen.

Täglich **alleiniger** Ausgahnt von **Münchener Augustinerbräu,** sowie Ausgahnt **hiesiger Biere.**

Hochachtend  
**L. Nolte.**

NB. Die Gröffnung der vorderen Restaurationsräume kann wegen der großen Umbauung v. erst später erfolgen.

# UNION.

## Abonnements - Konzerte.

Nachdem das Gesellschaftshaus „Union“ in den Besitz des Herrn **L. Nolte** übergegangen und dadurch auch weiteren Kreisen zugänglich geworden ist, beabsichtigt der Unterzeichnete, in dem aufs Schönste hergerichteten Unionsgarten eine Reihe von **Konzerten** zu veranstalten und ladet ein gebreites musizierendes Publikum hiermit zu **6 Abonnements-Konzerten** ganz ergebenst ein.

Die Konzerte werden von der ganzen Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des Unterzeichneten ausgeführt und nehmen gleich nach Pfingsten ihren Anfang.

Listen zur gefl. Einzählung zirkulieren in der Stadt. Außerdem liegen Abonnements-Listen zum Einschreiben aus: in der „Union“, in der S. Finken'schen Buchhandlung, Langestr. Nr. 1, und bis zum 3. Konzert an der Kaffe und beim Unterzeichneten.

Abonnements-Preis für 6 Konzerte à Person 1 A 80 s.

Kassen-Preis für jedes Konzert à Person 50 s.

Hochachtungsvoll  
**Hüttner, Königl. Musikdirigent.**

## Tapeten.

Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten  
in größter Auswahl zu ganz außerordentlich billigen Preisen  
zeige hierdurch an.

Proben stehen bereitwilligst nach auswärts **franko** zu Diensten.

## Tapetenreste

in Partien von 2-15 Rollen bedeutend unter Einkaufspreis.

Achternstr. **R. H. Stoppenbrink.** Achternstr. 23.

NB. Bei Uebnahme des Tapezierens wird vorzüglichste Ausführung garantiert.

**300,000 Mk. 3 à 120,000 Mk.**

60,000, 45,000, 20,000 Mark bar u. s. w.

sind die  
**Haupttreffer von 12 Serienlosen,**

welche in den nächsten Ziehungen unter Garantie bestimmt mit je 1 Gewinn gezogen werden müssen.

46,235 Lose mit 46,235 Gewinnen von

**ca. 7 Millionen Mark.**

Nächste Ziehung schon 1. Juni.

Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen. Jährlich 12 Ziehungen.

Jeden Monat 1 Ziehung.

$\frac{1}{200}$  Anteil an allen 12 Orig.-Losen kostet pro Ziehung nur 3,25 Mk.,  $\frac{1}{100}$  Anteil

5,00 Mk. pro Ziehung und sind im Jahr 12 Beiträge zu entrichten.

Gesl. Aufträge erbitte baldigst.

**Bankhaus J. Scholl, Hamburg,** Alten Wallbrücke 2-4, Ecke Graskeller.

Antauf ist im ganzen deutschen Reiche gefl. gestattet.

Auch zu beziehen durch J. Scholl, Neustrelitz, und Scholl, Schmiedeburg i. Schlef.

Porto 20 Pf. Listen gratis.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

\*\*\*\*\*

„Zur ländlichen Erholung,“

Wesl. Log.

Am 2. Pfingsttage:

**Kleiner Ball.**

Es ladet höflichst ein **C. Rohr.**

**Frischer Maitrank.**

Sekter Zug 10,40.

\*\*\*\*\*

**Nadorst. „Zum schiefen Stiefel!“**

Am 2. Pfingsttage: **Ball,**

wozu freundlichst einladet **J. Rosenbohm.**

**Garten.**

**Club „Einigkeit.“**

Am 2. Pfingsttage:

**BALL.**

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

## Volkstfest in Oldenburg.

Zum Besten der Allgemeinen Krankenkasse wird am **3. und 4. Juni d. J.** auf dem „Oldenburger Schützenhof“ ein **Volkstfest** im befannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht dabei am **Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr.**

Ueber das Fest belegen die Programme näheres.

Der Zutritt zum Festplatze ist frei. Einlaßarten zum Konzertgarten werden vor dem Feste à 30 s bereit gehalten; an der Kaffe tritt ein Eintrittsgeld von 40 s ein. Nichtchargierte uniformierte Militärpersonen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kaffe 10 s. Entree-Contre-Marken haben nur bis 8 Uhr abends Gültigkeit.

Zu reger Teilnahme am Feste ladet höflichst ein **Der Vorstand**

**der Allgemeinen Krankenkasse.**

### Edewecht.

Am zweiten Pfingsttage:

**BALL,**

wozu freundlichst einladet **G. Wügg.**

### Kafstede.

„Hof von Oldenburg“

hält sich in jeder Beziehung bestens empfohlen.

Am 2. Pfingsttage:

**BALL.**

NB. Stallung für Pferde genügend vorhanden.

**G. Ahlers.**

### Kafstede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am 2. Pfingsttage:

**Großer Ball,**

wozu einladet **A. Neumann.**

### Odeon.

Am ersten Pfingsttage, morgens 5 Uhr:

**Großes Frühkonzert.**

Entree 20 s.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Eversten. Wihl. Iken.**

### Odeon.

Am 2. Pfingsttage:

**Grosser öffentlicher Ball,**

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

**Eversten. Wihl. Iken.**

### Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Am 2. Pfingsttage:

**Großer Ball,**

wozu freundlichst einladet **J. G. Lüthen.**

**Wesl. Log.**

### Jeddeloh.

Am 2. Pfingsttage: **Ball,** wozu freundlichst einladet **G. Küper.**

### Kegel-Partie.

Am 1. Pfingsttage: **Kegel-Partie.**

Es wird **Kalbfeisch** versegelt. **D. Kreie.**

**Oberhausen.** Am 14. Mai, 2. Pfingsttage

**Vogelschießen u. Ball.**

Anfang des Schießens nachmittags 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**S. Köhler Ww.**

**Osternburg.** Am 2. Pfingsttage:

**Großes Tanzvergnügen,**

wozu freundlichst einladet **Joh. Willers.**

**Wiefelstede.** Am 2. Pfingsttage:

**Ball,**

wozu freundlichst einladet **S. Kabe.**

**Edewecht.** Am 1. Pfingsttage:

**Große Kegelpartie.**

Anfang 4 Uhr.

Es werden **2 Marschschafe** v. versegelt.

Hierzu ladet freundlichst ein

**D. A. Gehrels.**